



Alexandra Saringer, BSc

Lisbon Open Room Eine Bibliothek für Alfama

MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieurin

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuerin

Ass.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Architektin Ulrike Tischler

Institut für Gebäudelehre

Graz, Mai 2016

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

Datum

Unterschrift

INHALT

Thema	6
Orientierung in Lissabon	8
Geschichte Lissabons	18
Alfama	40
Konzept	52
Entwurf	56
Anhang	93

THEMA

Die Grundidee für mein Projekt basiert auf einem Vorschlag eines Studienwettbewerbs der digitalen Plattform Archmedium für eine Revitalisierung in Alfama, einem der ältesten Stadtteile in Portugals Hauptstadt Lissabon. Alfama erhebt sich auf einem der sieben Hügel in der Bucht der Tajo-Mündung, auf denen Lissabon erbaut wurde. Verschiedene Aktivitäten vermischen sich hier durch das unüberschaubare Straßengewirr und die dichte und kompakte Bausubstanz. Außer einigen Wohngebäuden sind die Nutzungen in unmittelbarer Umgebung des Bauplatzes meist kirchlich aber auch pädagogisch und kommerziell. Zweimal wöchentlich findet der Flohmarkt „Feira da Ladra“ angrenzend an den Bauplatz statt. Der Wettbewerb sieht vor, sich von der momentan heiklen sozioökonomischen Lage in Portugal zu entfernen und nach Referenzen in der Geschichte, in der vernakulären Architektur sowie in der Architektur der portugiesischen Meister zu suchen. Ein mehrwertiger Raum, welcher zahlreiche Nutzungen ermöglicht, soll den Stadtteil aktivieren.¹



1

1 Vgl. LOR, <http://student.archmedium.com/en/competition/lor/>, 23.04.2016



2 Satellitenbild, Markierung: Lissabon



3 Luftbild, Markierung: Alfama



4 Luftbild, Markierung: Bauplatz

ORIENTIERUNG IN LISSABON

Um ein Gefühl für die Lage des Bauplatzes und für die Distanzen zu Lissabons wichtigsten Sehenswürdigkeiten zu vermitteln, werden diese kurz anhand des auf der nächsten Doppelseite abgebildeten Lageplans beschrieben. Historische Details werden in den nachfolgenden Abschnitten genauer erläutert.



5

IGREJA E MOSTEIRO SÃO VICENTE DE FORA

Dieser Monumentalbau, welcher direkt angrenzend an den Bauplatz im Osten der Stadt thront, ist eine Einheit aus Kirche und Kloster, welche 1147 von Portugals erstem König Dom Afonso Henriques gegründet wurde. Als Dank für die erfolgreiche Rückeroberung Lissabons von den Arabern, widmete er sie dem Märtyrerheiligen Vinzenz. Der Komplex befand sich ursprünglich außerhalb einer mittelalterlichen Mauer. Daher rührt der Namenszusatz „de Fora“ (d.h. „außerhalb der Mauer“). Die im 14. Jh. errichtete Stadtmauer bezog Kirche und Kloster mit ein. Die geschichtsträchtigsten Abschnitte des Gebäudes sind heute für Besucher zugänglich.²

² Vgl. Sabo 2003, 66–69.



6

IGREJA DE SANTA ENGRÁCIA – PANTEÃO NAACIONAL

Kaum ein anderes Bauwerk in Lissabon weist eine so lange Baugeschichte auf, wie diese Kirche, deren Bau fast drei Jahrhunderte dauerte. Im 16. Jh. wurde an selber Stelle eine Kirche abgerissen, die durch einen Diebstahl durch einen Juden als entweiht erachtet wurde. Es handelte sich dabei allerdings um einen Irrtum. Nach dem Einsturz des Neubaus im Jahre 1681, wurde ein Jahr darauf das heutige Gebäude gebaut. 1966 wurden unter dem portugiesischen Diktator Salazar die Kuppel und der Innenausbau vollendet. Seitdem dient der Bau der Ehrung nationaler Größen, darunter Vasco da Gama und Portugals Fadosängerin Amália Rodrigues.³

³ Vgl. Missler 2014, 280.



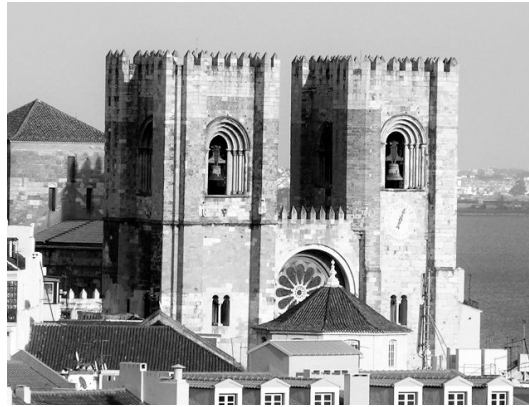
7

CASTELO DE SÃO JORGE

Bei dieser Befestigung auf dem Kastelhügel handelt es sich um die erste Verteidigungsanlage Lissabons, deren Entstehungszeit jedoch nicht bekannt ist. Wiederaufbau und Erweiterung erfuhr die Anlage unter arabischer Herrschaft.

Während der Regierungsgewalt der Christen wurden erneut Änderungen an der Befestigung vorgenommen, wodurch das heutige Erscheinungsbild, ergänzt durch spätere Rekonstruktionen, entstand.⁴

4 Vgl. Sabo 2003, 83.



8

SÉ CATEDRAL

Die Ursprünge der ältesten Kirche der Stadt gehen bereits in das 12. Jh. zurück, als Lissabon von den Christen erobert wurde. Eine Moschee sowie eine westgotische Kirche befanden sich zuvor an jener Stelle, die heute die Kathedrale einnimmt.⁵

5 Vgl. Sabo 2003, 76–78.

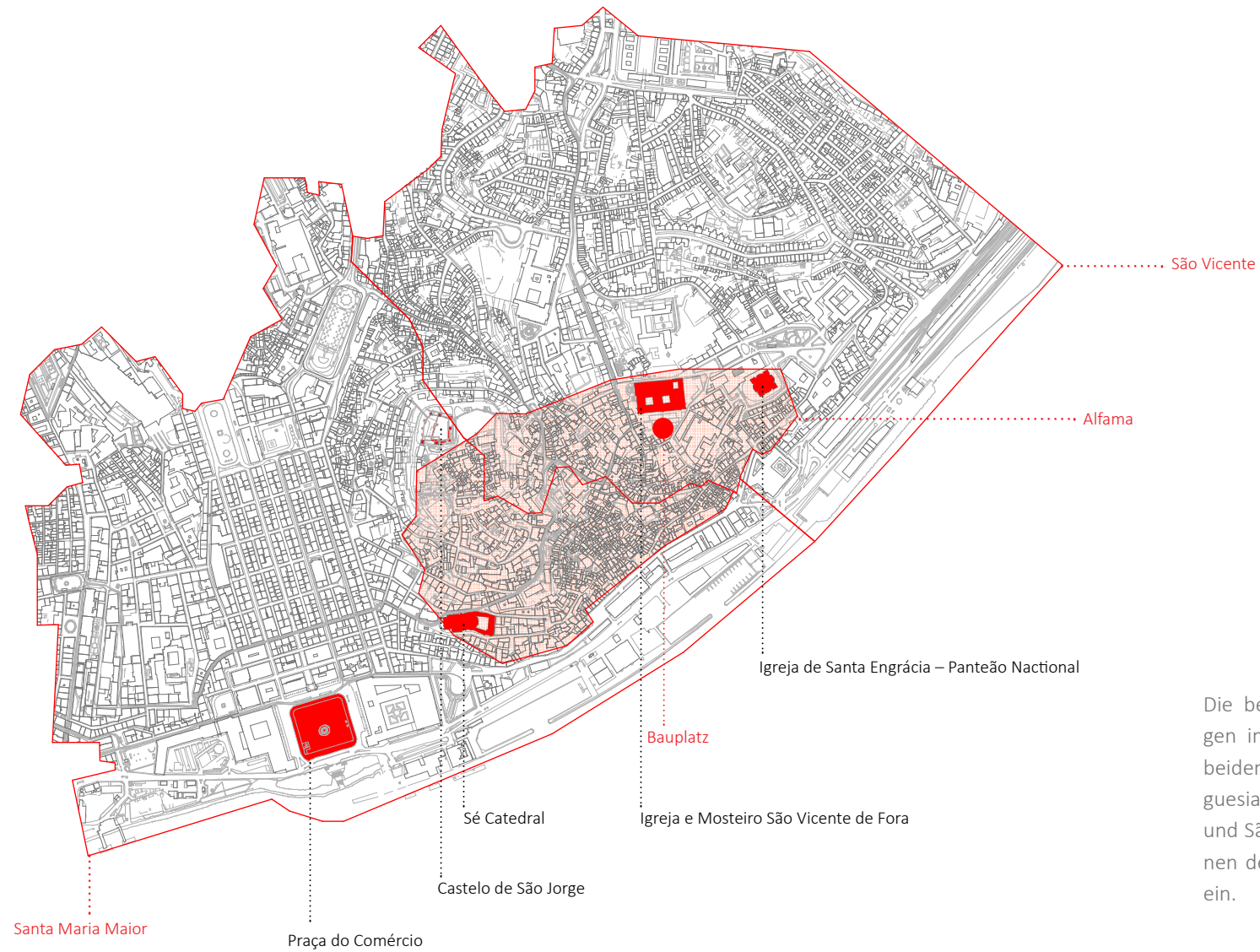


9

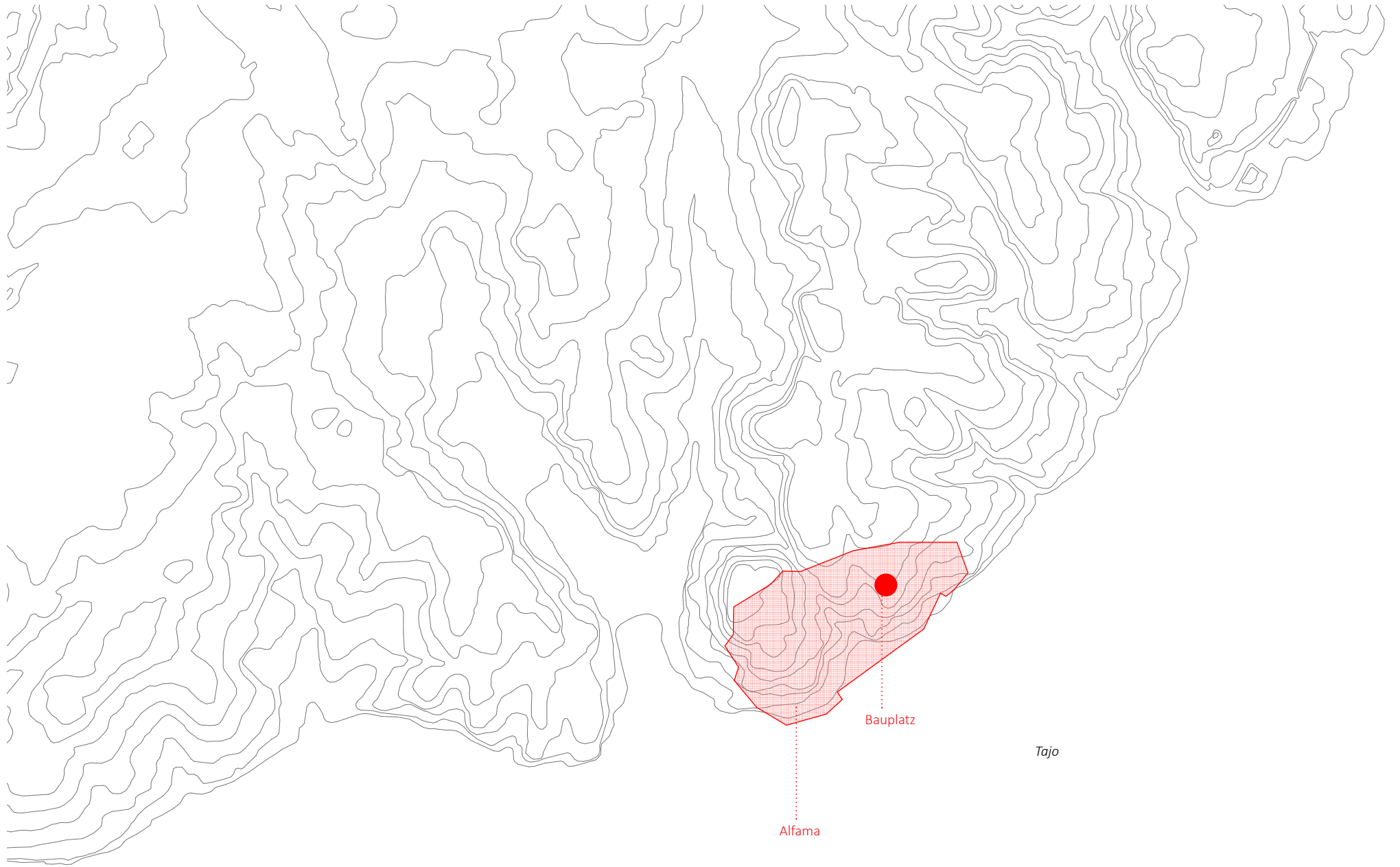
PRAÇA DO COMÉRCIO

Bevor ein Erdbeben 1755 große Teile Lissabons zerstörte, war dieser Platz, an dem sich der Königspalast befand, nicht nur Empfangsort für wichtige Persönlichkeiten, die per Schiff anreisten, sondern auch Austragungsort von Veranstaltungen. Die Neugestaltung des Platzes, der nun zum Fluss hin offen ist, ging mit dem Wiederaufbau des Stadtzentrums nach dem Erdbeben einher.⁶

6 Vgl. Missler 2014, 292.

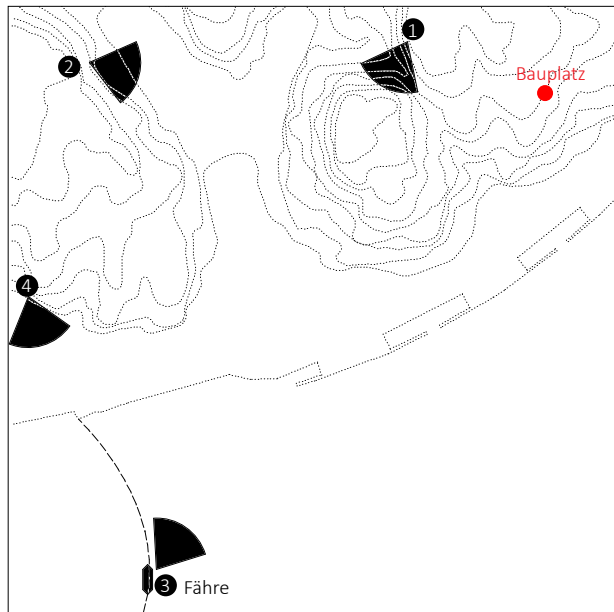


Die beiden roten Umrandungen im Lageplan rahmen die beiden Stadtgemeinden (freguesias) Santa Maria Maior und São Vicente, zwischen denen der Stadtteil Alfama liegt, ein.

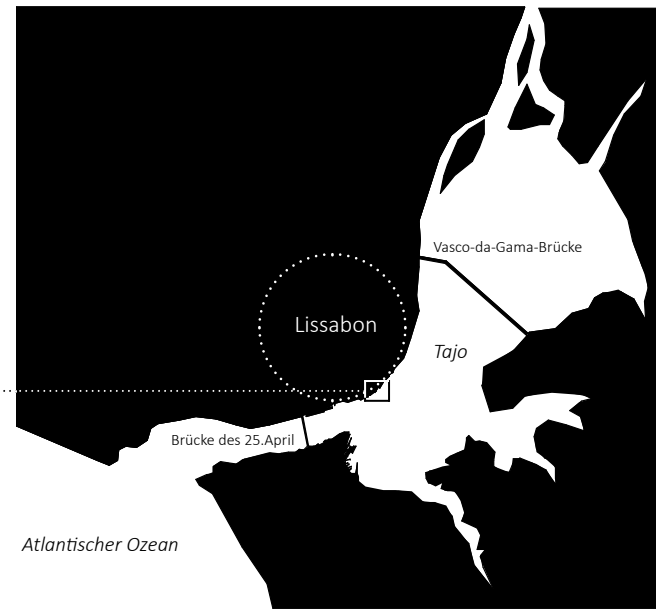


Verortung des Bauplatzes im Gelände m 1:20 000

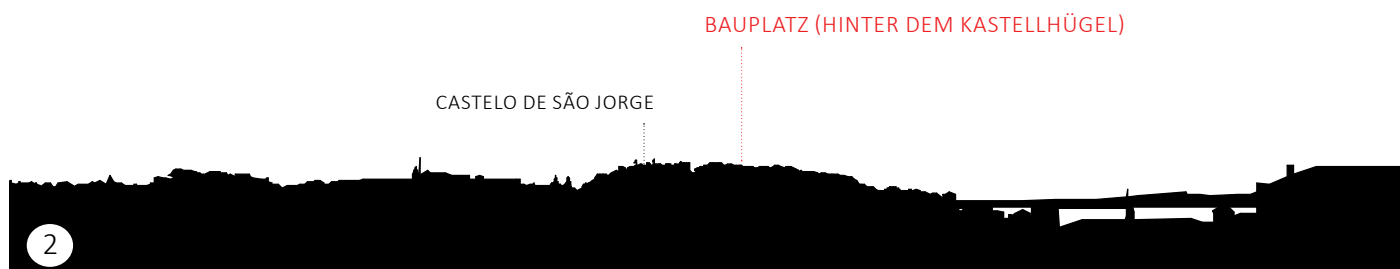
STADTSILHOUETTEN

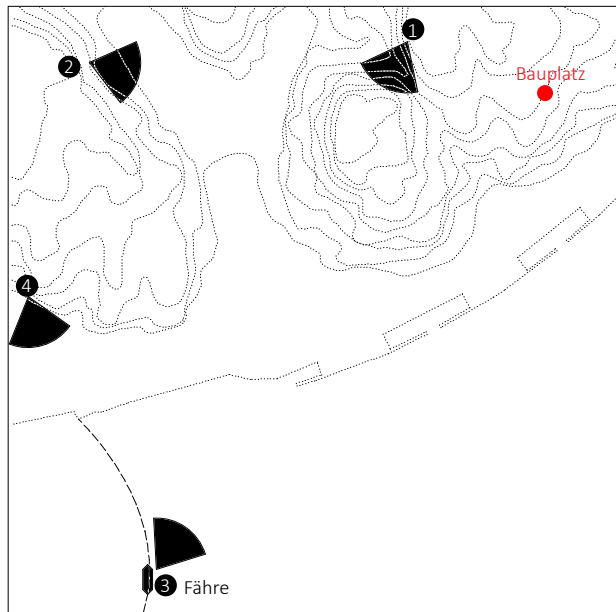


Verortung der Aussichtspunkte m 1:30 000

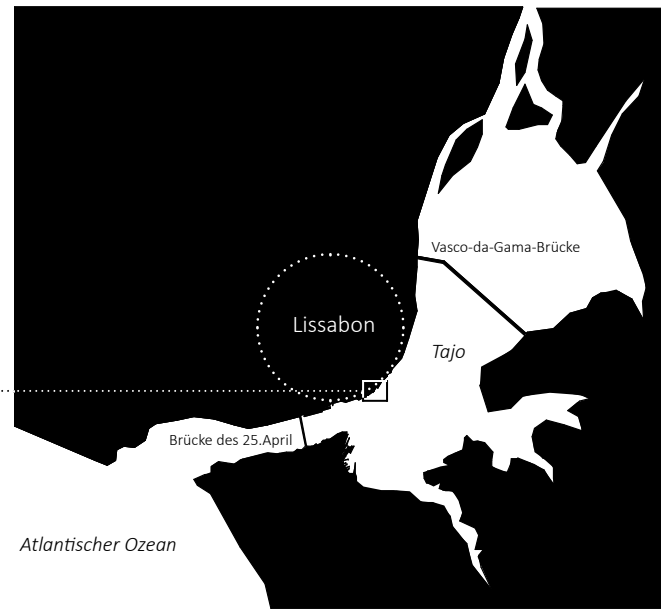


Überblick m 1:700 000

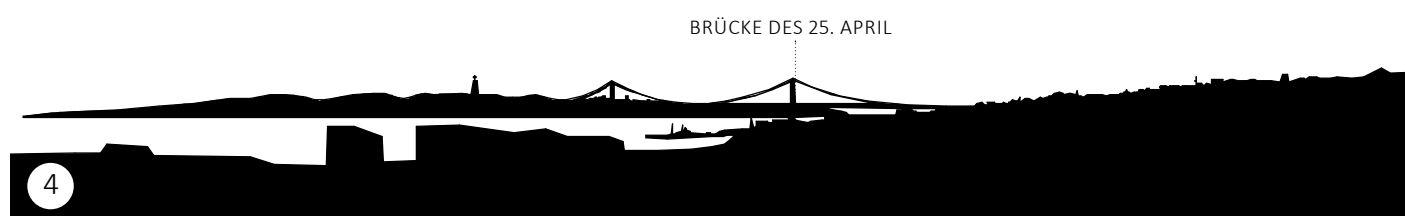




Verortung der Aussichtspunkte m 1:30 000



Überblick m 1:700 000



GESCHICHTE LISSABONS

Der folgende Text verschafft einen geschichtlichen Überblick mit Fokus auf Ereignisse, die das Stadtbild Lissabons besonders geprägt haben.

Durch eine Fahrt mit der Fähre auf das gegenüberliegende Ufer von Cacilhas konnte ich die Ankunft früherer Reisender, die per Schiff Lissabon erreichten, nachempfinden. Auf der Rückfahrt von Cacilhas bot sich mir ein wundervolles Panorama dieser „weißen Stadt am Tajo“, mit guter Aussicht auf den Praça do Comércio, den damaligen Empfangssalon Lissabons.

Auch der Panteão Nacional, welcher sich in der Nähe des Bauplatzes befindet, prägt die Silhouette der Stadt wesentlich.

Kaum vorstellbar, dass die Unterstadt einst entlang des Fußes des Kastelhügels überflutet war und eine geschützte Bucht bildete, welche vom Hügel aus gut überschaubar war. Die idealen Gegebenheiten für eine Niederlassung wurden von keltischen Stämmen (1500 v. Chr.), Phöniziern (1200 v. Chr.), Griechen und Karthagern genutzt.⁷

Erst im Jahre 146 v. Chr. wird Lissabon mit der Eroberung durch das römische Reich von einer überlegenen Zivilisation beherrscht. Die besiedelte Zone war wahrscheinlich auf das Gebiet zwischen Kastelhügel und Meer, wo sich heute Alfama befindet, beschränkt, wobei das Forum in der Nähe der heutigen Kathedrale vermutet wird.

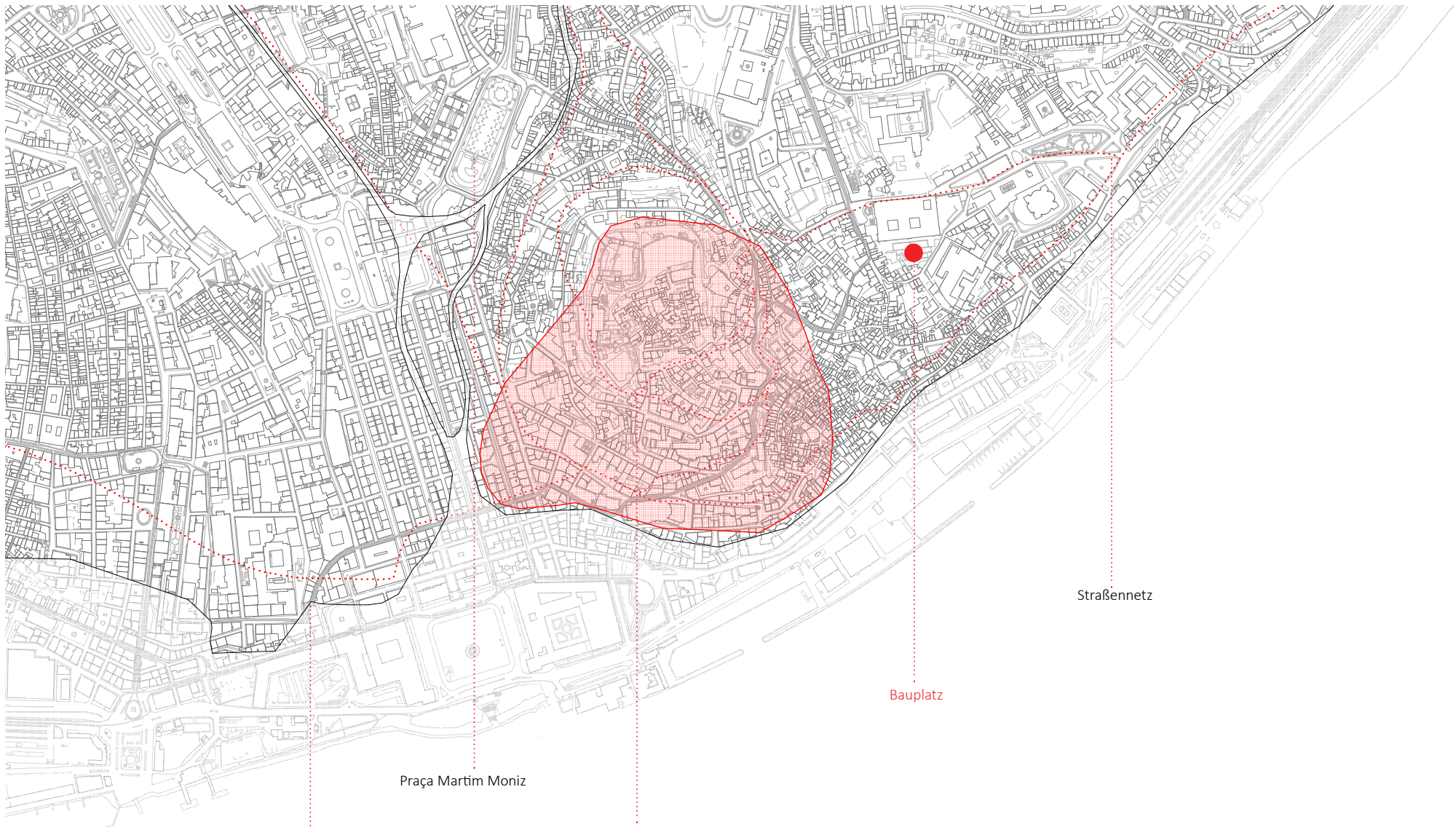
Eine Ruine in der Rua dos Correeiros belegt, dass sich Produktionsstätten entlang des Tajoufers verteilten. Vor allem die Produktion und der Handel mit Fischprodukten sorgten für einen bedeutenden Aufschwung, der Lissabon in den Folgejahren zu einer bedeutenden Hafenstadt machte.

Die Bucht zog sich damals bis zum heutigen Platz Martim Moniz. Sie war bestimmend für die Ausrichtung des Straßensystems, das sich entlang dieser Wasserlinie und auf dem Burgberg ausbreitete. Diese Orientierung blieb bis ins 18. Jahrhundert bestehen. Mit den Germanen- und Westgoteneinfällen ab Mitte des 5. Jahrhunderts wurde Lissabon zunehmend verwüstet und auf die Größe eines Dorfes reduziert.⁸ ►

⁷ Vgl. Missler 2014, 27.

⁸ Vgl. Sabo 2003, 9–11.





Ehemalige Wassergrenze

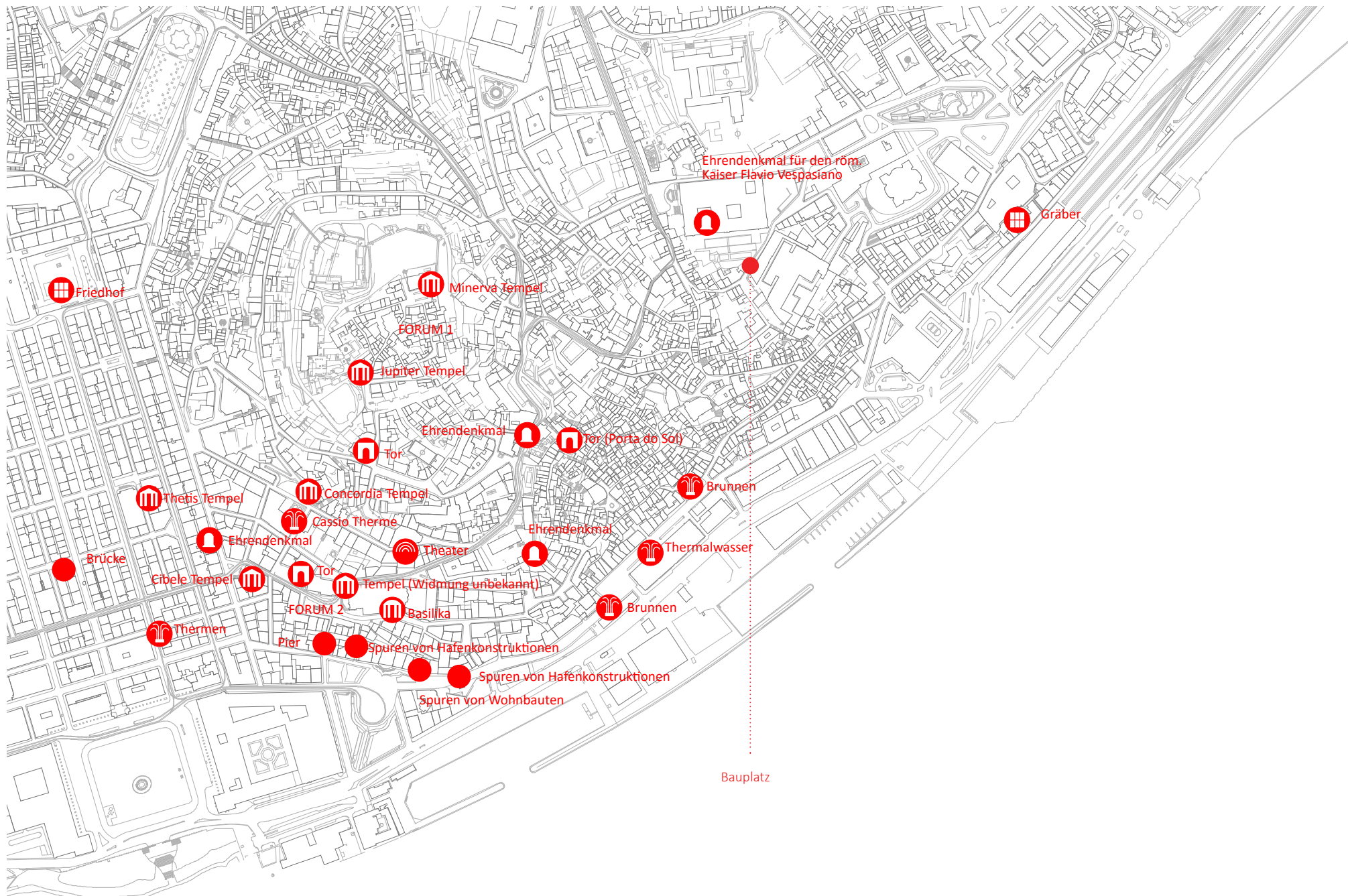
Praça Martim Moniz

Römisches Besiedlungsgebiet

Bauplatz

Straßennetz

Römisches Lissabon (Felicitas Julia), 2. Jh. v. Chr., unterlagert mit aktuellem Lissabon m 1:10 000



Es folgte die Periode der islamischen Herrschaft (714–1147), die über 400 Jahre Bestand hatte und im Stadtbild sowie in der Kultur Lissabons bis heute ablesbare Spuren hinterließ.⁹

Muslimische Geographen beschrieben eine von einer Stadtmauer (Cerca Moura) umschlossene Stadt, welche in zwei Bereiche geteilt war. Die „Alcáçova“ im Norden, wo die Elite der Verwaltung, der Religion und des Militärs residierte, war durch eine weitere Mauer von der „Medina“ im Süden, wo das bürgerliche Leben stattfand, getrennt.¹⁰

Belege bestätigen aber, dass bereits zur Zeit der römischen Herrschaft eine Stadtmauer, deren Reste heute noch sichtbar sind, errichtet wurde.¹¹

Laut Al-Himyari (12 Jh.) hatte die maurische Stadtmauer fünf Tore, wovon sich zwei im Osten, eine im Süden und zwei im Westen befunden haben.¹² Einem typischen islamischen Stadtmuster folgend, wurden die Stadttore durch wichtige Straßenachsen, entlang derer vor allem der Handel stattfand, verbunden. Auch die unmittelbare Umgebung der Moschee, an deren Stelle sich die heutige Kathedrale befindet, war Marktgebiet.¹³

Die charakteristische, dichte und eng zusammengewachsene urbane Struk-

tur der Wohngebiete ergab sich vor allem durch die geringe Involvierung des Staates in die Stadtplanung jenseits militärischer, politischer und religiöser Bedeutung. Die Planung der Wohngebiete wurde den Individuen überlassen. Für die muslimischen Bewohner war eine Trennung zwischen Wohn- und Absatzgebiet von größter Bedeutung. Im Wohngebiet entstanden Quartiere, welche in patrilinearen Clans organisiert waren. Bei der Wand-an-Wand-Bebauung Zugehöriger, wodurch offener Raum auf schmale Zugänge (adarves) reduziert wurde, war vor allem Kreativität gefragt. Die Typologie des Hofhauses war dabei eine ideale Antwort auf die Prinzipien des Korans. Durch die Verborgenheit von Frau und Kindern im Hof, der einzigen Licht und Luftschleuse des Hauses, konnte die Heiligkeit des Harems bewahrt werden. Um den Besitz des Hauses zu verheimlichen, zeigten sich die Häuser nach außen weiß und fensterlos. Die privaten Wege, die in die einzelnen Quartiere führten endeten meistens in einer Sackgasse.¹⁴ Alfama, die Zone südlich des Kastells, zeigt bis heute die so wirr erscheinende damalige Anordnung am besten. Obwohl keine Bausubstanz erhalten blieb, ist das Straßenbild immer noch von dieser Architektur geprägt. Auch der ursprüngliche Name „al-Hama“, der die einstigen Thermalquellen in

9 Vgl. Sabo 2003, 12.

10 Informationstafel im Museu da Cidade, Lissabon, 2015.

11 Vgl. Sabo 2003, 10.

12 Vgl. Sabo 2003, 13.

13 Vgl. Trindade 2007, 35.

14 Vgl. Trindade 2007, 31–32.

diesem Gebiet meint, verweist auf die arabischen Wurzeln.¹⁵

1138, nachdem Dom Afonso Henriques aus dem Haus Burgund mehrere Erfolge in der Rückeroberung der von den Arabern besetzten Gebieten in Portugal zu verzeichnen hatte, rief er sich zum König von Portugal aus. Für die Festigung seiner Unabhängigkeit war eine Erweiterung des Königreichs bis an die Tajo-mündung zwingend. Ein erster Versuch Lissabon zu erobern scheiterte 1140. Ein zweiter Versuch, den er 1147 mit flämischer, deutscher und englischer Hilfe wagte, war erfolgreich. Allerdings dauerte der Widerstand der Bevölkerung, die nach der Beschlagnahmung ihrer Getreidespeicher Hunger leidete, drei Monate an. Als sich ein Teil der Bevölkerung ergab, erkämpften sich die Belagerer schließlich den Zugang in die Stadt.¹⁶

Unter christlicher Herrschaft wurde die Moschee durch eine Kathedrale ersetzt und viele Kirchen und Klöster, wie beispielsweise das Kloster São Vicente de Fora, wurden errichtet. Das maurische Volk musste den Bereich innerhalb der Stadtmauern verlassen und siedelte sich außerhalb an.¹⁷ Das jüdische Volk wurde auf drei Judarias (jüdische Viertel) aufgeteilt, welche weniger isoliert von der Stadt waren als jene des arabischen Volkes (Mourarias).¹⁸ ►



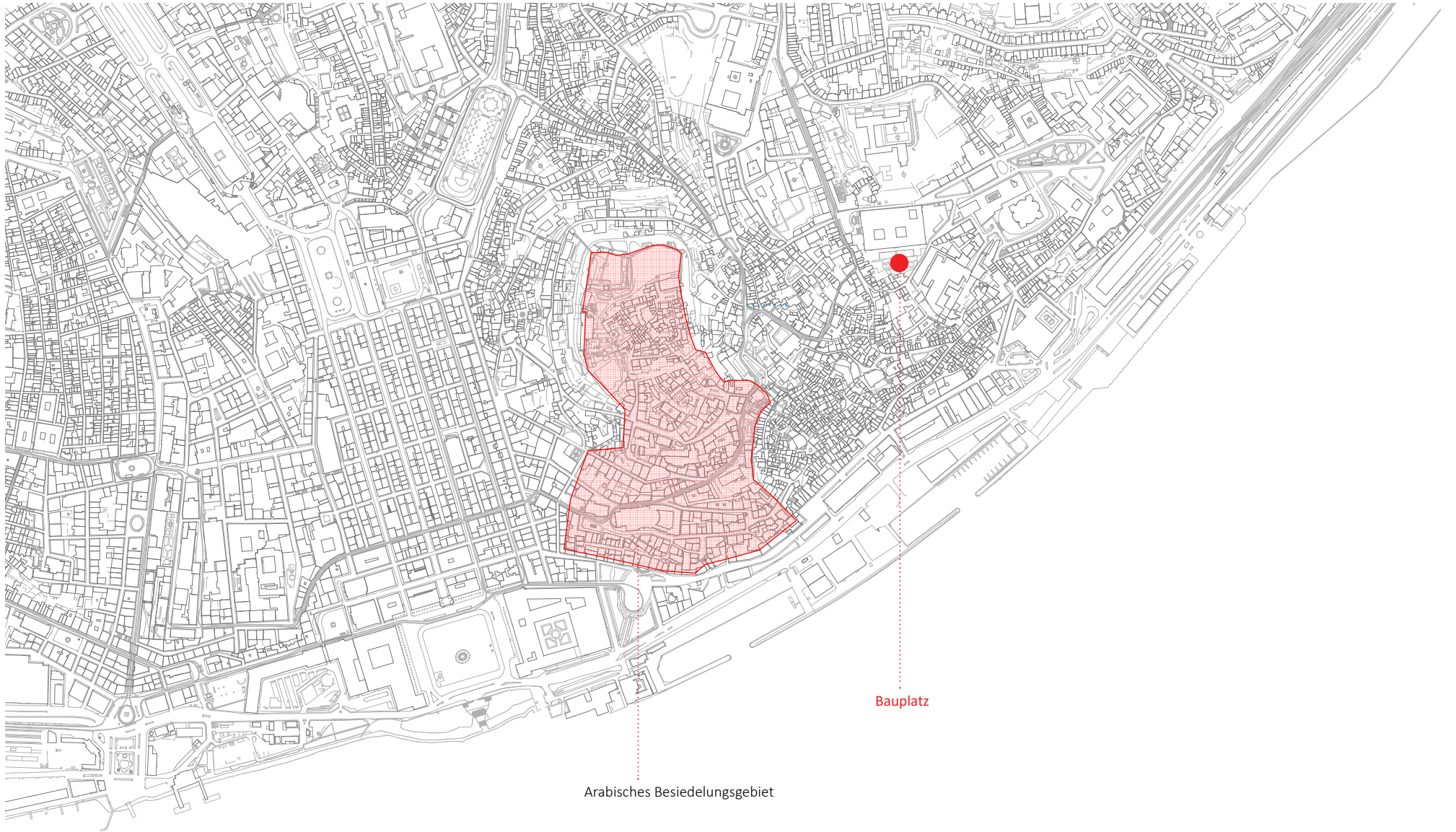
11 Belagerung von Lissabon

15 Vgl. Missler 2014, 178.

16 Vgl. Sabo 2003, 14–16.

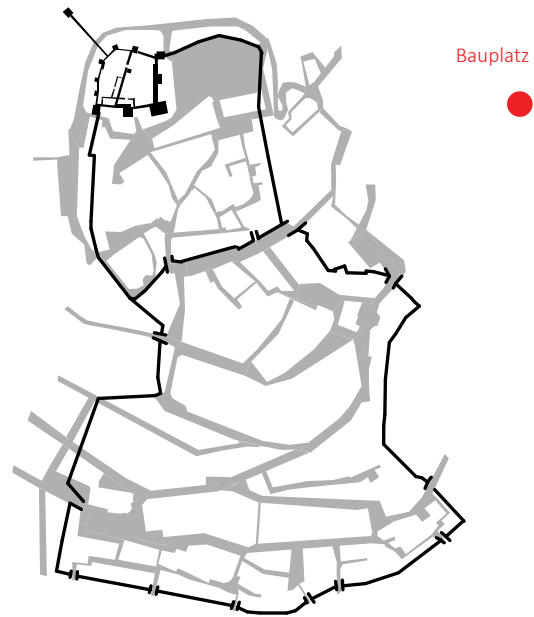
17 Vgl. Missler 2014, 29.

18 Vgl. Sabo 2003, 21.

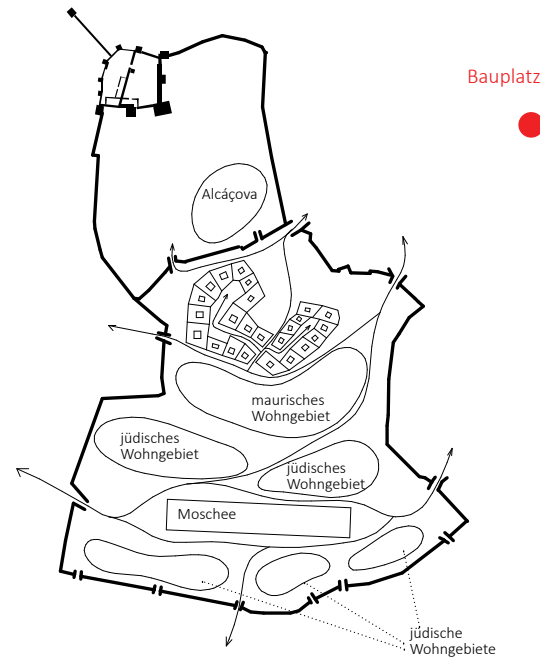


Arabisches Besiedelungsgebiet

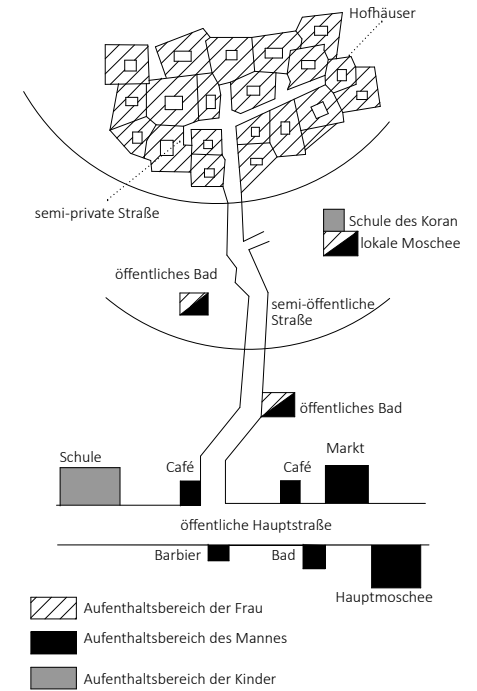
Bauplatz



Cerca Moura (maurische Stadtmauer)



Mögliche urbane Struktur basierend auf textlicher Überlieferung



12 Urbane Struktur einer islamischen Stadt (in Anlehnung an Saoud, 2002, 5.)

Das Aufeinandertreffen zweier sehr verschiedener Kulturen und städtebaulicher Grundformen schlug sich rasch im Stadtbild nieder. Die aktive Rolle der Frau in der christlichen Kultur führte zum Bedeutungsverlust der maurischen Höfe. Man suchte den direkten Kontakt mit der Straße als Erweiterung des sozialen Raums, wodurch die schmale Fassadenvorderseite zum kostbarsten Raum wurde. Es entstanden aneinandergereihte rechteckige Grundrisse.

Die Innenhöfe wurden geschlossen und die Außenwände zur Straße hin geöffnet, wodurch die Sackgassen ihren ursprünglichen Nutzen als private Hauszüge verloren. Sie wurden in kleinere Abschnitte geteilt oder zu einem gemeinsamen Hinterhof zusammengefasst.

Während die islamische Struktur eine strenge Trennung von Wohn- und Absatzgebieten vorgesehen hatte, war den neuen Bewohnern das Haus als Einheit beider Funktionen wichtig. Die Straße war nicht mehr nur Verkehrszone, sondern ein Ort der Begegnung, der Arbeit, des Handels und ein Ort des Ausdrucks von Macht und Reichtum.¹⁹

Die Stadt wurde sukzessiv erweitert und König Fernando erließ den Bau einer neuen 54 km langen Stadtmauer (Cerca Fernandina), welche nun auch das

Kloster Sao Vicente integrierte.²⁰ Das Wachstum hielt an und im 15. Jh. hatte sich Lissabon, das sich aufgrund des Geländereiefs unregelmäßig entwickelt hatte, über die Stadtmauer hinaus ausgedehnt. In einer Talsenke zwischen dem Kastelhügel im Osten und einem weiteren Hügel im Westen entstand ein neues Viertel, die Baixa, mit einem labyrinthischen Straßennetz, wo sich Bürger und Händler aufhielten. Südlich davon entstand der zum Meer hin geöffnete Platz des Palastes, Terreiro do Paço.²¹

Das 15. Jahrhundert markiert die Blütezeit Lissabons, das sich durch die Entdeckungsfahrten, vor allem zu den Küsten Afrikas, zur führenden See- und Kolonialmacht im westlichen Europa etablierte.²²

Durch die Verlegung des Regierungssitzes vom Kastelhügel in den neuen Prachtbau am Terreiro do Paço, kam es zu einer Verschiebung des Zentrums vom Bereich um den Kastelhügel nach Westen, in die Baixa.²³

Somit verlor Alfama für wohlhabende Bürger als Wohnsitz allmählich an Attraktivität und war ab dem 16. Jahrhundert hauptsächlich vom Arbeitervolk besiedelt.²⁴

Ein verheerendes Ereignis, welches das Stadtbild stark verändern sollte, war

19 Vgl. Trindade 2007, 35–36.

20 Vgl. Missler 2014, 29.

21 Vgl. Sabo 2003, 18.

22 Vgl. Missler 2014, 32.

23 Vgl. Missler 2014, 30.

24 Vgl. Missler 2014, 178.

das Erdbeben von 1755. Eine gewaltige Tsunamiwelle zerstörte kurz nach der Erschütterung die unteren Bereiche der Stadt, wobei jene Gebäude, die vorerst Stand halten konnten, von den folgenden Bränden, die 6 Tage lang tobten, vernichtet wurden. Nach der Katastrophe konnten etwa nur 3 000 der vormals 20 000 Häuser bewohnt werden.²⁵

Der damalige Premierminister Marquês de Pombal kümmerte sich um den zeitnahen Wiederaufbau der Stadt, die ein neues, nach modernen stadtplanerischen Ansichten geplantes, Zentrum anstelle der zerstörten Baixa erhalten sollte.²⁶

Besonders viel Wert wurde beim Entwurf auf erdbeben- und feuersichere, hygienische, verkehrstüchtige und ökonomische Aspekte gelegt. Das Straßennetz folgte einem strengen orthogonalen Raster. Anstelle der unregelmäßig angeordneten Holzhäuser entstanden Gebäude, deren Höhe der Breite der angrenzenden Straße entsprach. Das Äußere der Häuser ließ keine Schlussfolgerung zu, ob sie von Adelligen oder Bürgern bewohnt waren (pombalinischer Stil).²⁷

Als der Minister das vom Erdbeben verschonte ordnungslose Alfama betrachtete, soll er angeblich angemerkt haben, dass ein weiteres Erdbeben nützlich

wäre. Aus dem 19. Jahrhundert stammende Reiseberichte schildern Alfama als ein gespenstisches und verschmutztes Viertel, deren Bewohner von Seuchen und Tuberkulose heimgesucht waren.²⁸

Im Westen wirkte man den häufigen Epidemien entgegen, indem man eine Abwasserkanalisation einrichtete. Gehsteige und öffentliche Plätze wurden mit Mustern aus weißem Kalkstein und Basalt gepflastert, wodurch sich die so genannte „calçada portuguesa“ ergab. Um das starke Licht in Lissabon zu mildern wurde von den Bewohnern verlangt, ihre Häuser hellrosa zu streichen. Diese weigerten sich jedoch, und griffen auf eine Fassadenverkleidung mit Fliesen (azulejos) zurück.

Als Folge der Industrialisierung mussten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts neue Wohngebiete geschaffen werden, da Lissabon mit einem enormen Bevölkerungszuwachs konfrontiert war. Das Zentrum verlagerte sich erneut in den Westen.²⁹ ▶

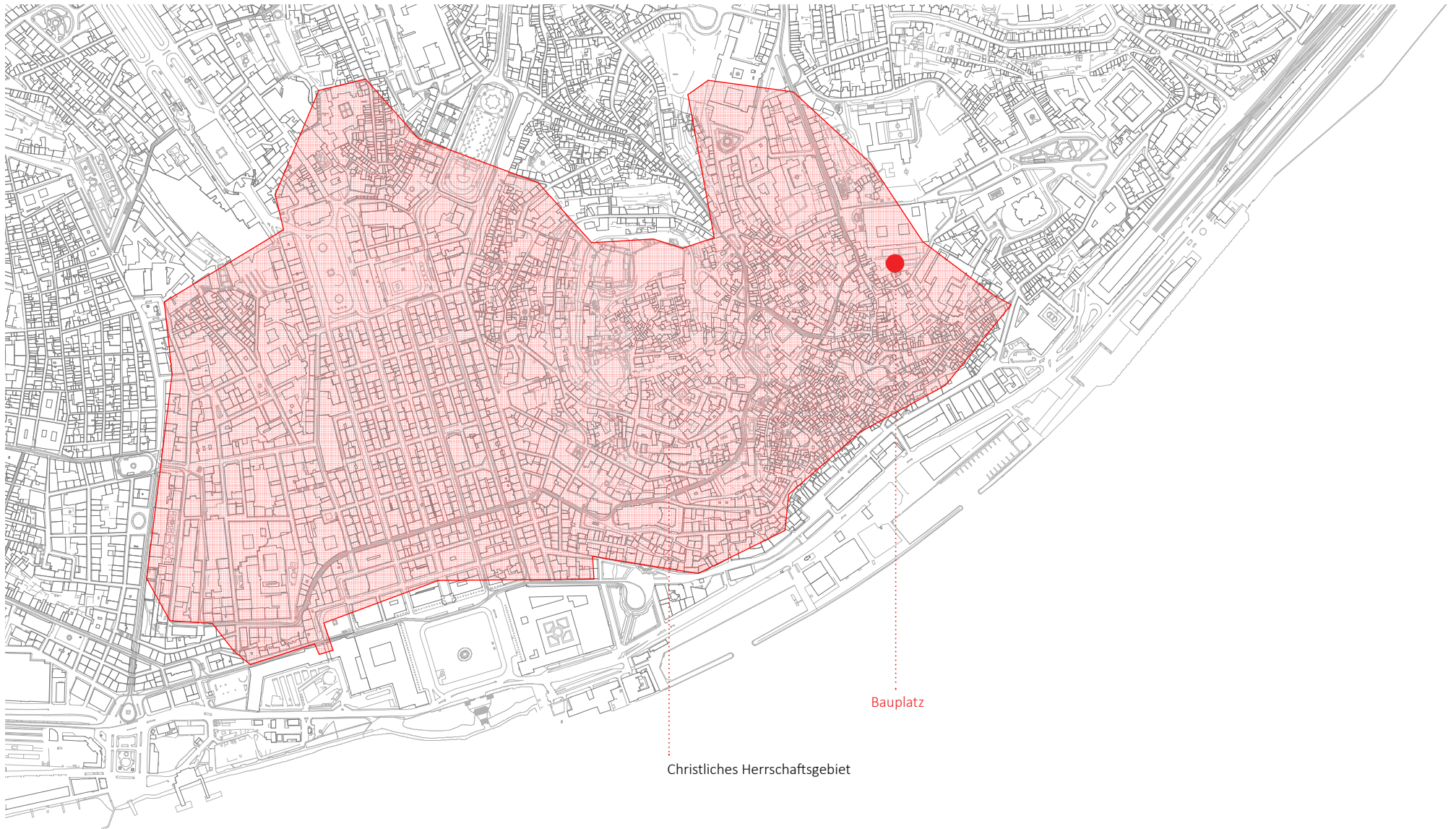
25 Vgl. Sabo 2003, 29–30.

26 Vgl. Sabo 2003, 31.

27 Vgl. Sabo 2003, 32.

28 Vgl. Missler 2014, 178.

29 Vgl. Sabo 2003, 35–36.



Lissabon nach der Zurückeroberung durch das christliche Volk, 1375 m 1:10 000



Verlauf der beiden Stadtmauern, 1375 m 1:7 000

Am Flussufer entstanden Fabriken und Arbeiterviertel für das Proletariat.³⁰ Nach einem Sieg der Republikaner über die Monarchisten wird 1910 die Republik Portugal, die den Beginn der turbulentesten Phase in der Geschichte der Stadt markiert, ausgerufen. Unter der faschistischen Diktatur Salazars verändert sich der Zustand Lissabons radikal. Er setzte in den 1930er Jahren die Stadtplanung nach deutschen und italienischen Vorbildern fort, wobei auch Rückgriffe auf die ländliche Architektur Portugals gemacht wurden. Es entstanden öffentliche Gebäude in nüchternem Stil, während Wohnhäuser überhöht traditionell gebaut wurden. Ein Modell für ein vom portugiesischen Architekten Raul Lino entworfenes Einfamilienhaus, in dem verschiedene Traditionen durchmengt waren, wurde als Ausdruck portugiesischen Stils gerahmt. Auf diese Entwicklung wird im Kapitel über die „Schule von Porto“ näher eingegangen. Durch die zunehmende Kontrolle durch die Geheimpolizei PIDE breitete sich Unbehaglichkeit in der Bevölkerung aus. Die staatliche Überprüfung des sozialen Lebens sowie der Bereiche Kunst und Politik spitzte sich zunehmend zu. Viele Menschen verließen die Stadt.

30 Vgl. Missler 2014, 35.

In der Zeit nach dem Fall der Diktatur, als die Kolonien Portugals unabhängig wurden, war Lissabon mit hunderttausenden von Rückkehrern, die Arbeit und Wohnmöglichkeiten suchten, konfrontiert. Es entstanden Siedlungen aus Baracken, an deren Stelle in den 90er Jahren Sozialbauten entstanden. Im fortgeschrittenen 20. Jahrhundert entstanden in den Randgebieten Geschäftsviertel und viele Bewohner begannen das Stadtzentrum zu verlassen. Der Verfall alter Bausubstanz, ein Problem mit dem Lissabon heute noch zu kämpfen hat, war die Folge. Erst seit dem Beitritt Portugals in die EU, werden im Zuge von Sanierungsprogrammen alte Gebäude renoviert. Auch Lissabons Attraktivität als Kulturstadt und Reiseziel wirkt am Fortschritt der Stadt wesentlich mit.³¹

31 Vgl. Sabo 2003, 37–40.

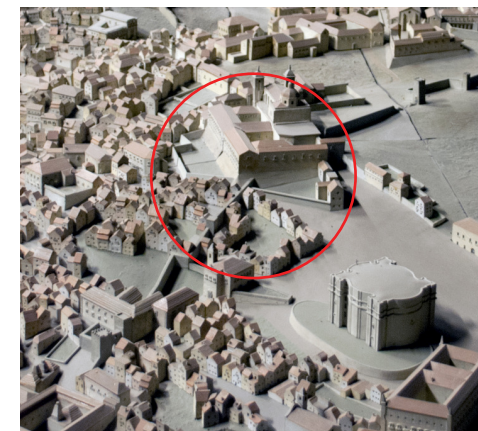
Bauplatz



13 Perspektive, Lissabon, 16. Jh.

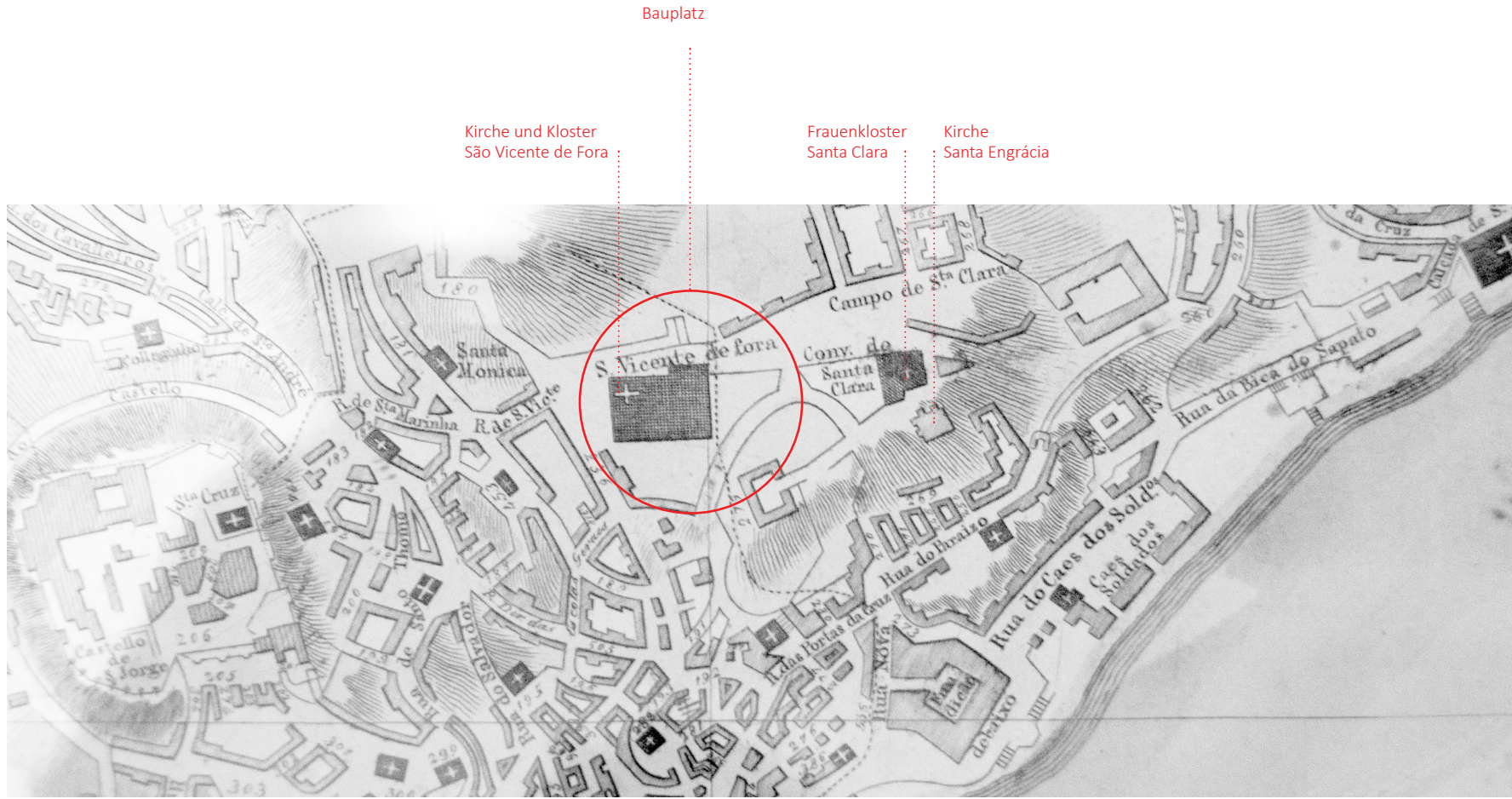


14

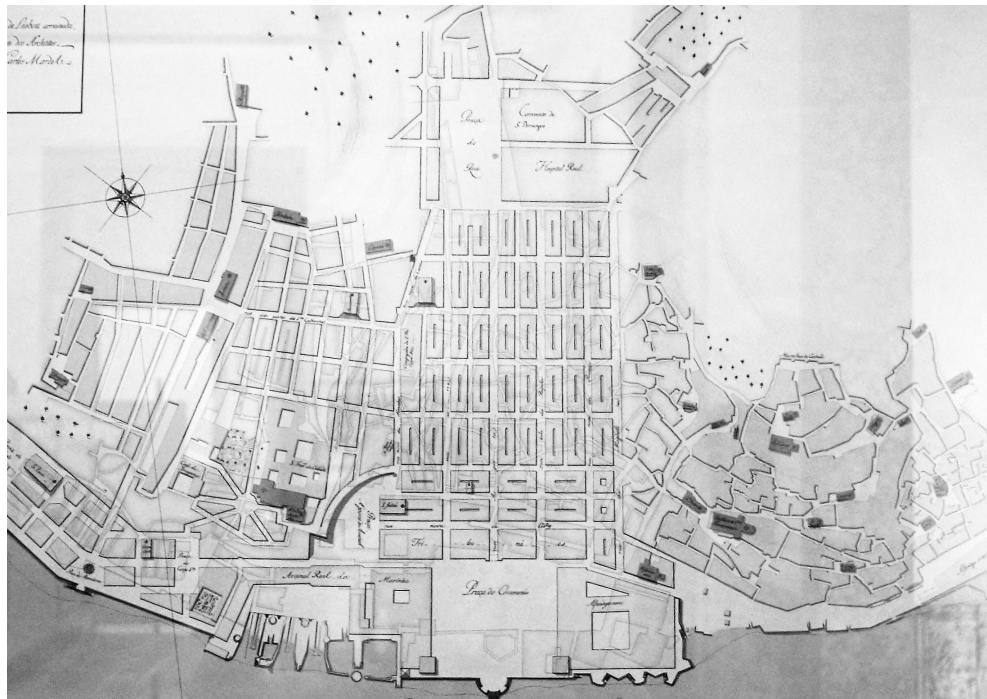


15

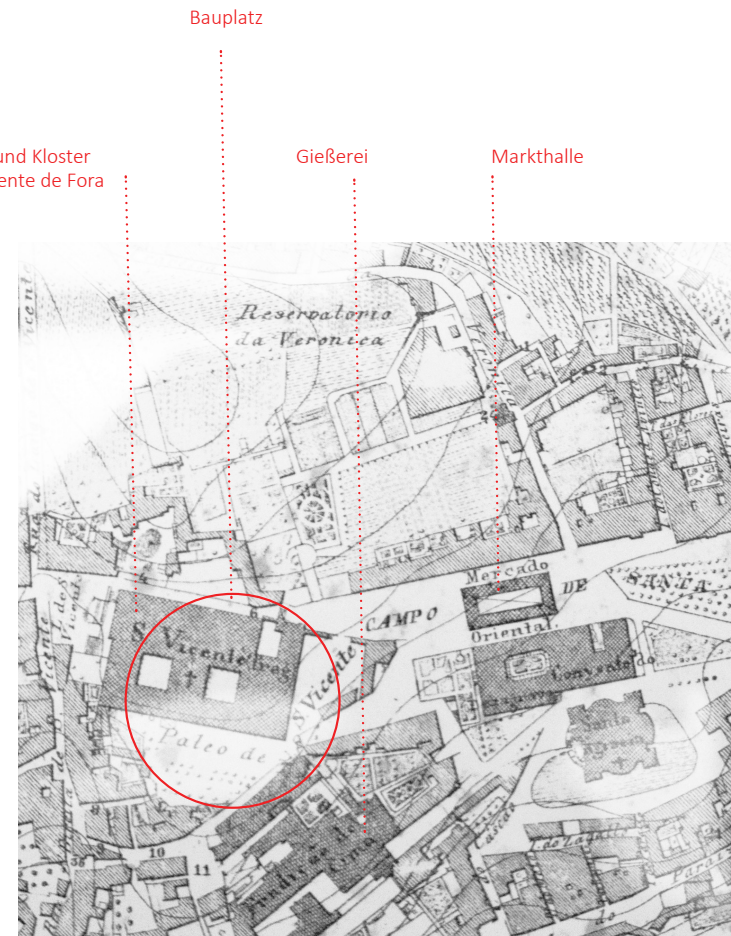
Bauplatz vor dem Erdbeben



16 Lissabon 1737



17 Wiederaufgebautes Zentrum nach dem Erdbeben 1755

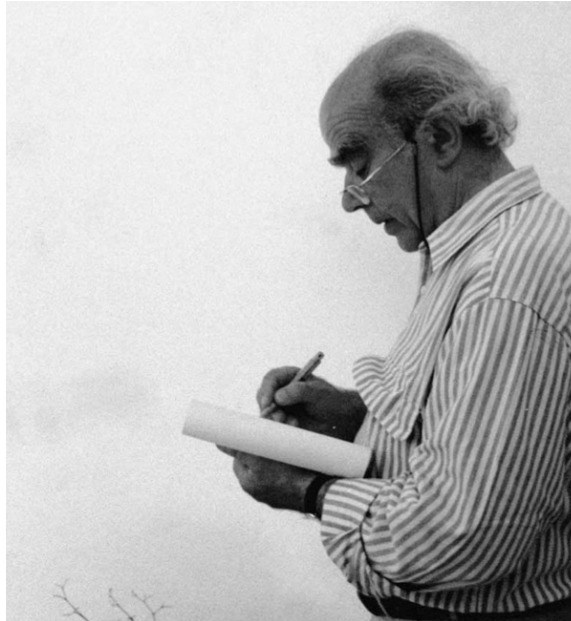


18 Bauplatz, 1884

DIE „SCHULE VON PORTO“

Zur Zeit des Salazar-Regimes, das alle modernen Einflüsse in der Architektur vermied, entwickelte sich in Porto, knapp 300 Kilometer nördlich von Lissabon, wo man offener für internationale Trends war, ein Gedanke des Widerstands.³²

Um sich mit dieser Bewegung näher befassen zu können, ist ein Kennenlernen folgender Personen unerlässlich.



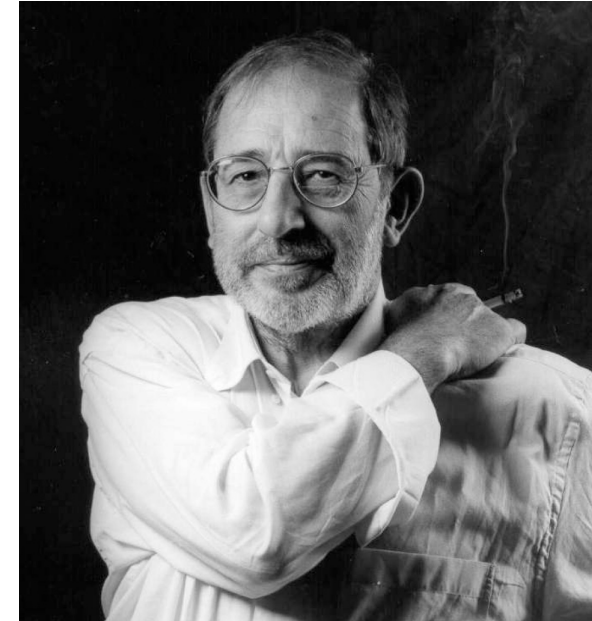
19

FERNANDO TÁVORA (1923 - 2005)

Fernando Távora schloss das Architekturstudium an der Architekturfakultät in Porto, wo er später als Professor lehrte, ab. Durch die Teilnahme an einigen CIAM-Kongressen und Team 10-Meetings entwickelte er sich zu einer Schlüsselfigur in der Modernisierung der Architekturlehre in Porto. Zwei seiner ehemaligen Studenten, Álvaro Siza und Eduardo Souto de Moura, wurden mit dem Pritzker-Preis ausgezeichnet.³³

32 Vgl. Fleck 1992, 105.

33 Biografia Arquitecto Fernando Távora, <http://www.oasrn.org/premio.php?inf=biografia>, 25.03.2016

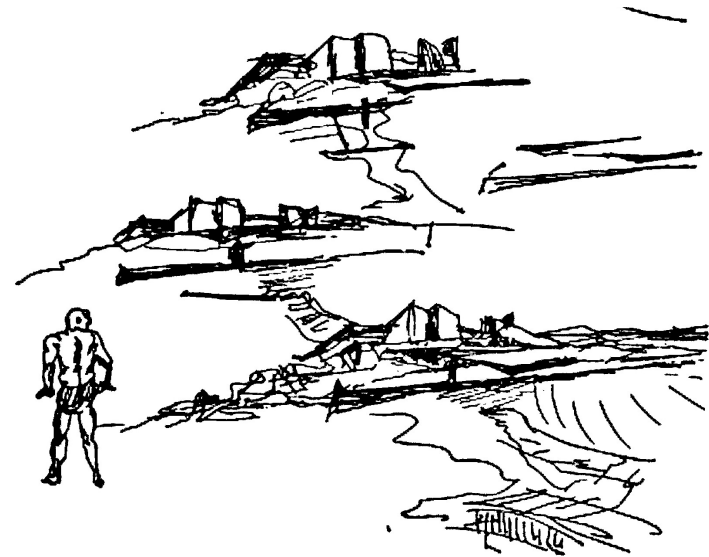


20

ÁLVARO SIZA (*1933)

Dem ursprünglichen Wunsch, Bildhauer zu werden, ging er, nachdem es Widersprüche in der Familie gab, nicht nach, und studierte Architektur in Porto. Noch während der Studienzeit fing er an bei seinem Lehrer Távora zu arbeiten. Auch nach dem Studium bestand dieses gemeinsame Wirken bei einigen Projekten.³⁴

34 Vgl. Fleck 1992, 24.



21 Álvaro Siza Skizze für das Teehaus in Leica da Palmeira

Wenn heute von der „Schule von Porto“ gesprochen wird, ist entweder die historische Kunstuniversität im Zentrum Portos, die neue, von Alvaro Siza geplante, Kunstuniversität am Douroufer oder die oft erwähnte Pädagogik des Architekturunterrichts in Porto gemeint.³⁵

Die Ursprünge der Identität der „Schule von Porto“ gehen auf das Jahr 1945 zurück, als der damals 22 Jahre alte Student Fernando Távora in dem veröffentlichten Text „O Problema da Casa Portuguesa“ den Architekturstil des faschistischen Regimes anfechtete. Neben Kritik formuliert er darin die wichtigsten Leitgedanken, die die „Schule von Porto“ prägen.³⁶

Der Wille, von der Vergangenheit zu lernen und die Absicht, Spezifitäten jeden Ortes und kulturellen Kontexts mit der Lehre der modernen Architektur der restlichen Welt zu kombinieren, ist einer dieser Leitgedanken.³⁷

Um Távoras Kummer über die damaligen Tendenzen in der Architektur nachzuvollziehen, ist eine nähere Beschäftigung mit Raul Linos „Casa Portuguesa“-Bewegung unausweichlich.

Eine Studie der unter Salazar entstandenen Architektur, die eine Vielzahl von Charakteren annahm, zeigt tiefgreifende soziale und ästhetische Widersprü-

che. Universitätsgebäude verkörperten einen patriotischen Stil unter gleichzeitiger Verwendung deutschen und italienischen Designs. Wohnbau, welcher in Form von Einfamilienhäusern realisiert wurde, reflektierte die vom Staat begrüßten familiären Werte und vermied umtriebigen Verhalten, das beim Bau größerer Wohnanlagen entstehen hätte können. Für ärmere Bewohner wurden niedere, nüchterne Wohnblöcke am Rande der Stadt gebaut.

Parallel dazu orientierte sich die Architektur für die gebildeten Schichten an der „Casa Portuguesa“-Bewegung. Diese Bewegung propagierte eine Rückkehr zur alten portugiesischen vernakulären Architektur. Das Ergebnis waren überdekorierete Einfamilienhäuser, die nach modernen Methoden konstruiert wurden. Während dieser hyper-nostalgische Wachruf der traditionellen Architektur die Häuser der Reichen zeichnete, war jedoch für die Mehrheit der Bevölkerung ein autoritärer, importierter Modernismus Realität.

Ab 1940 trennte sich Portugal gänzlich vom Diskurs Europas und entwickelte in der Architektur und in anderen Formen kultureller Produktion seine eigene Sprache ohne Rückgriffe auf Entwicklungen, die außerhalb der Grenzen stattfanden. Die „Casa Portuguesa“ wurde zum nationalen Stil.³⁸

35 Vgl. Fleck 1992, 103.

36 Vgl. Fernandes 2013, 6.

37 Vgl. Távora 1945

38 Vgl. Knight 2009, 2–3.

Den, aus seiner Sicht, falschen Traditionalismus des Staates belächelnd, griff Távora vor allem das Desinteresse am Architekturdialo mit der restlichen Welt an. Portugiesische Architekten sollten das Recht haben jenseits ihres eigenen Landes nach Inspiration zu suchen.

Für Távora war die Vergangenheit von großer Bedeutung, jedoch durfte sie nicht in Relation zu sich selbst betrachtet werden. Die Schöpfer dieser „portugiesischen Häuser“ vergaßen immer noch, dass die traditionellen Formen nicht bloß eine Laune zu dekorieren repräsentiert hatten. Er betonte die Notwendigkeit einer umfassenden Studie über die vernakuläre Architektur Portugals als Basis für eine sinnhafte moderne Architektur.³⁹

Die Regierung, die eine solche Studie über die traditionelle Architektur des Landes sehr begrüßte, gab den Auftrag zur Realisierung.

Weit genug von der damaligen Machtzentrale Lissabon entfernt, herrschte an der Architekturfakultät in Porto ein Geist des Widerstands und man erfasste die Bedeutsamkeit einer solchen Studie. Lehrende und Studenten untersuchten zusammen die Eigenarten, Lebensstile und Bauweisen der verschiedenen Landesteile, die anschließend ausführlich beschrieben wurden.⁴⁰

Über 10 000 Fotografien mit begleitenden Berichten wurden zusammengetragen und 1961 unter dem Titel „Arquitectura Popular em Portugal“ veröffentlicht.

Der Utopie eines „Nationalen Stils“ wurde durch diese Studie ein Ende gesetzt. In den einführenden Worten des Werkes sagte Távora, dass die portugiesische Architektur, beziehungsweise das portugiesische Haus, nicht existiere. Um in die rurale Umgebung integriert zu werden, ist ein seriöses und fundiertes Konzept notwendig. Eine ledigliche Verkleidung von Gebäuden wird nie erfolgreich sein.⁴¹

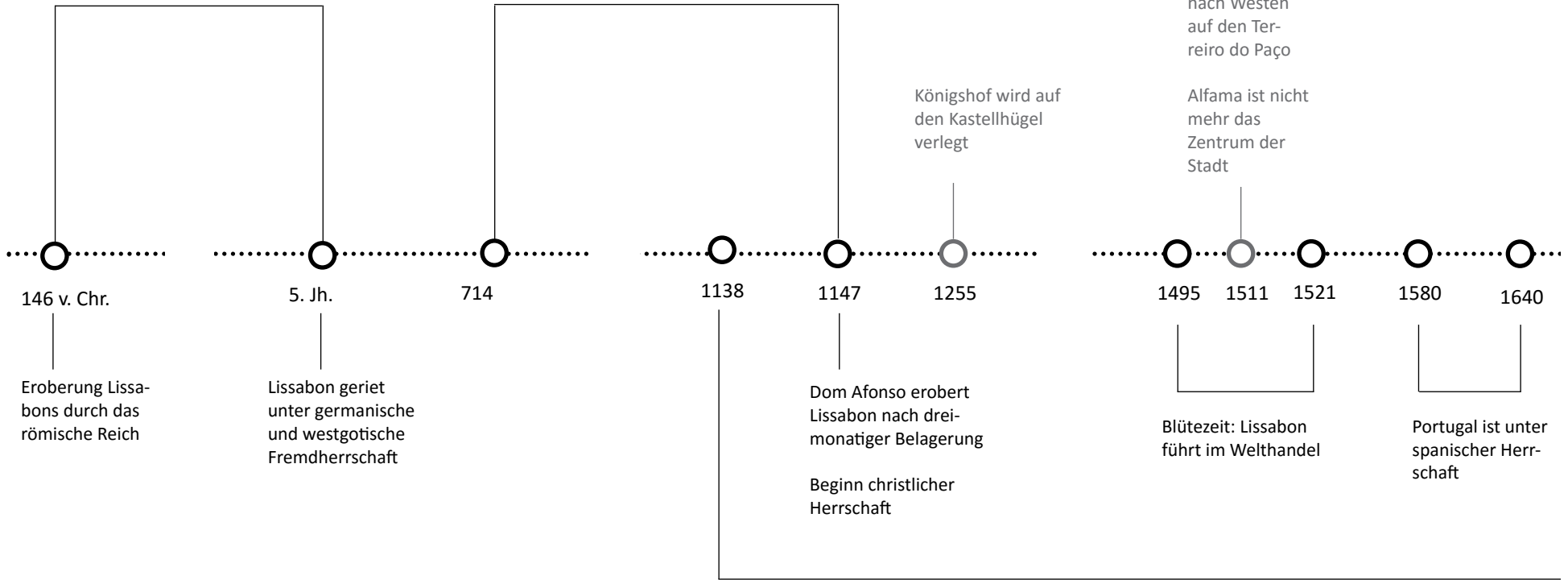
39 Vgl. Távora 1945

40 Vgl. Fleck 1992, 105.

41 Vgl. Knight 2009, 4.

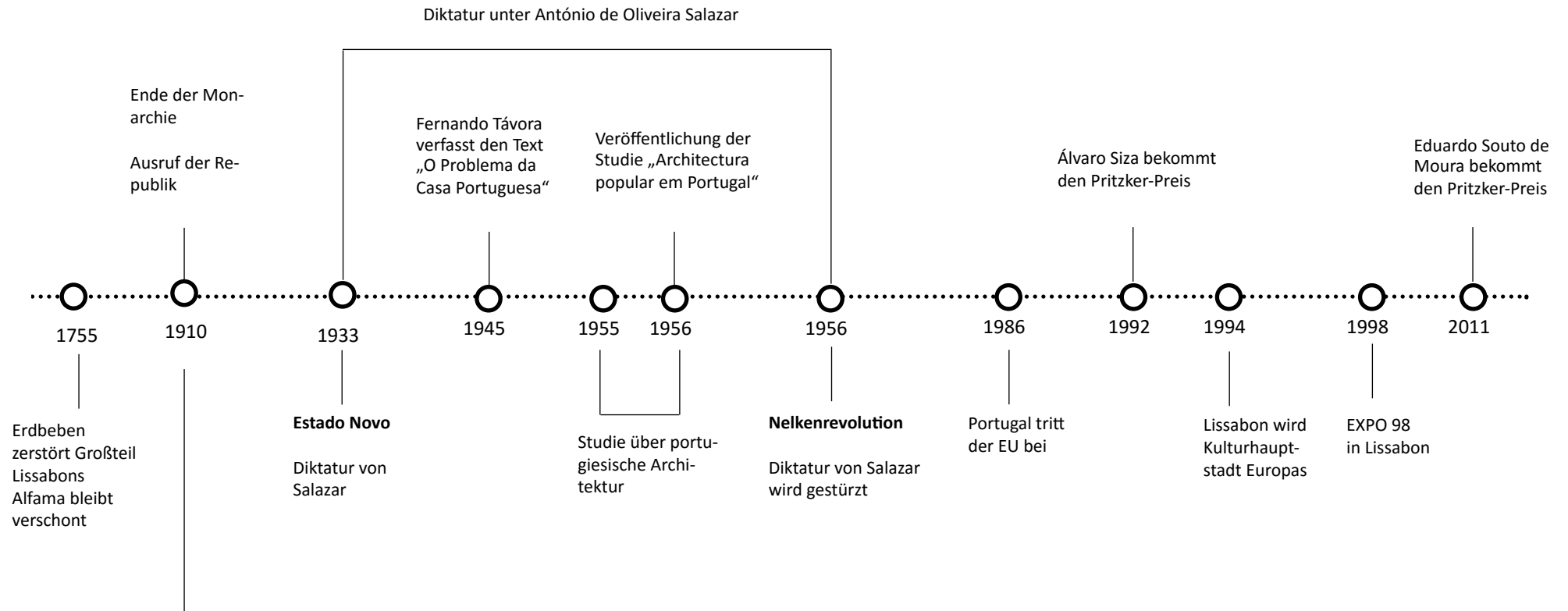
Periode der römischen Herrschaft

Periode der islamischen Herrschaft



Königreich Portugal

Ausrufung des Königreichs Portugal unter Dom Afonso Henriques



ALFAMA - DIE IDEE LIEGT IM ORT

Nachdem die Geschichte dieses Viertels bereits eingangs behandelt wurde, wird nun der Fokus auf die Bewohner und die Bausubstanz Alfamas gelegt.

Viele Jahre lang zog die Hafenaktivität Lissabons Arbeiter aus den ehemaligen Kolonien an, die sich in Alfama ansiedelten. Auch heute sind die Bewohner meist im Handel tätig. Die Tatsache, dass 2001 nur 9,4 % der 7 497 Einwohner eine mittlere oder höhere Ausbildung abgeschlossen haben, während die Analfabetenrate 14 % betrug, lässt darauf schließen, dass Alfama nach wie vor von den ärmeren Bevölkerungsschichten bewohnt wird. Zudem ist die Bevölkerung des Stadtviertels zunehmend alternd. Personen mittleren Alters bilden mit 56 % die größte und jene hohen Alters mit 30% die zweitgrößte Gruppe.⁴⁵ Für die Einwohner von großer Bedeutung sind die engen Nachbarschaftsbeziehungen, die sich durch die dichte Bebauung ergeben. Verglichen mit Häusern, die weiter voneinander entfernt sind, ist hier die soziale Interaktion wahrscheinlicher und intimer.⁴⁶

Von den Bewohnern stark bemängelt werden vor allem die fehlenden Grünflächen in Alfama. Parkflächen, von denen es hier auch nur wenige gibt, sind

für die Einwohner jedoch von geringerer Relevanz, da die urbane Morphologie Alfamas in vielen Bereichen keinen Autoverkehr zulässt.⁴⁷

Dennoch wird großer Wert auf die Erhaltung dieser Morphologie, die heute wesentlicher Faktor der touristischen Attraktivität Alfamas ist, geachtet.

Ein Teil der großteils baufälligen Häuser wurde innen und außen bereits saniert. Ein weiteres Anliegen der Stadt ist es, die gegebene Struktur der Bevölkerung zu bewahren, weshalb Mietkosten in Alfama nicht angehoben wurden.⁴⁸

45 Alfama - Planet Alfama, <http://alfamadowntown.blogspot.co.at/2006/10/populao-de-alfama.html>, 25.03.2016

46 Vgl. delos Santos dela Cruz 2011, 51.

47 Vgl. delos Santos dela Cruz 2011, 54.

48 Vgl. Missler 2014, 178.

Da sich meine Ferienwohnung inmitten von Alfama (Beco da Laje), unweit vom Kloster São Vicente de Fora und dem Bauplatz, befand, konnte ich das Flair dieses Viertels hautnah erleben. Da es zu dieser Zeit sehr heiß war, war ich froh in einer dieser engen kühlen Gassen zu wohnen, obwohl es ungewohnt war zu sehen, wie sehr sich das Leben auf solch engem Raum abspielte. Regelmäßig wurde dort abends gegrillt und man saß zusammen draußen bis spät in die Nacht. Meist haben die Bewohner im Erdgeschoss ihre Türen und Fenster geöffnet, sodass man beim Durchqueren der Gasse das Gefühl hat als würde man fremde Wohnzimmer betreten.

Beim Spaziergang durch das Labyrinth wird man sehr oft von idyllischen Orten überrascht. Es sind oft eingeschlossene Plätze, die über enge Treppen von vielen Seiten erreichbar sind. Häufig sind dort Restaurants oder Treffpunkte der Einwohner. Durch die Hanglage des Viertels bieten sich einem oft spannende Blickbeziehungen.

„Die Idee ist nicht im Kopf, sondern in dem Ort vorhanden.“⁴⁹



49 Vgl. Brigitte Fleck zit.n. Álvaro Siza



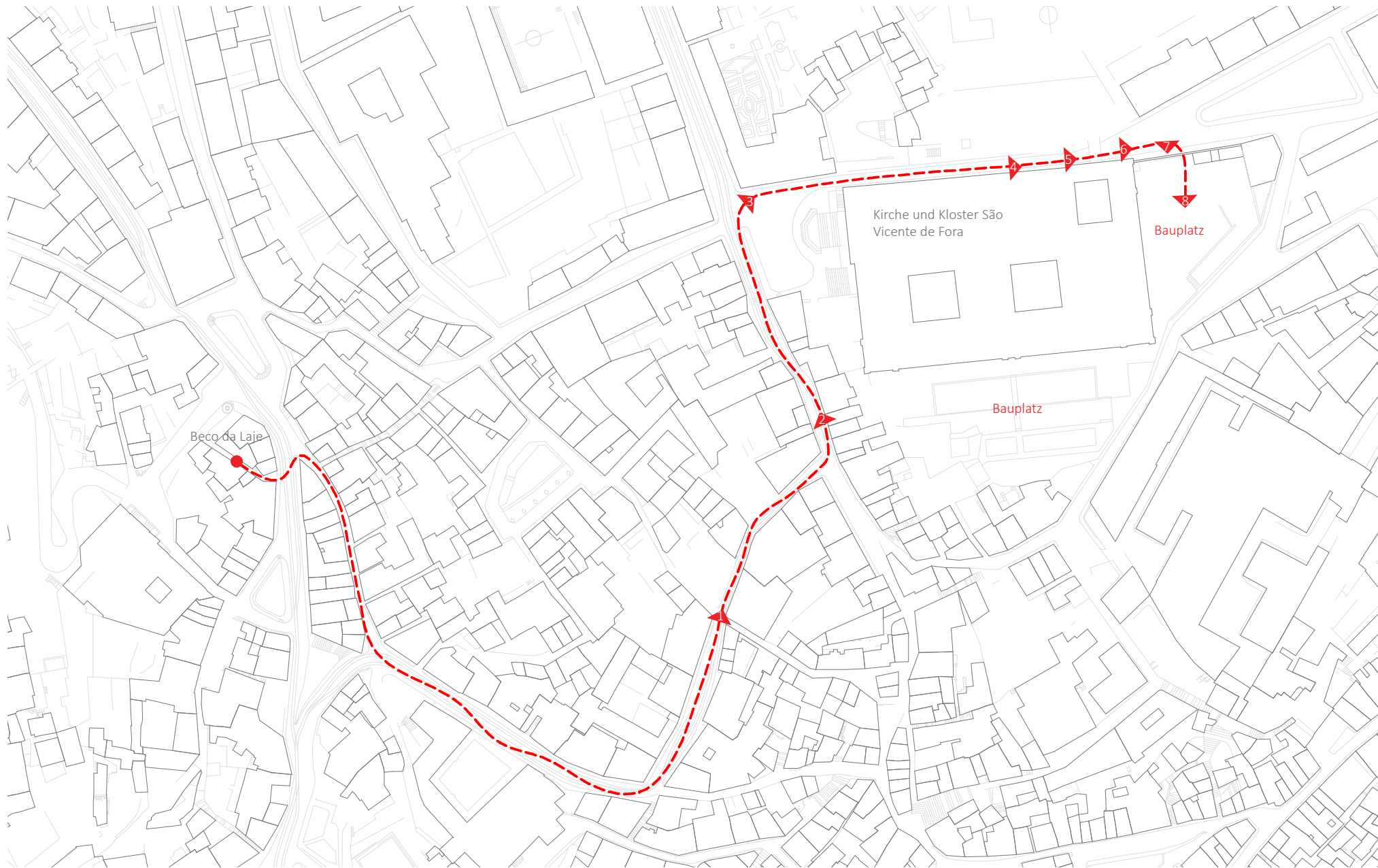
22 *Beco da Laje*

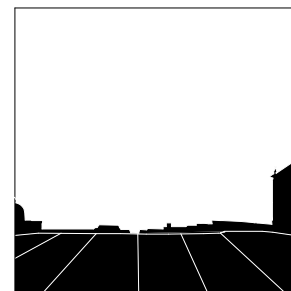
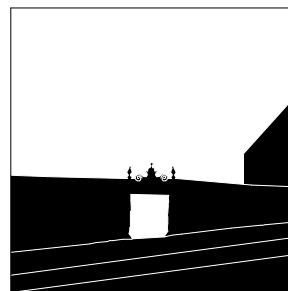
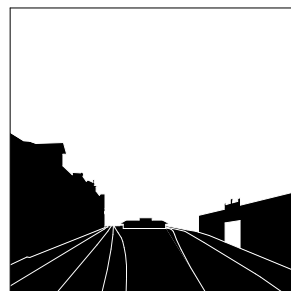
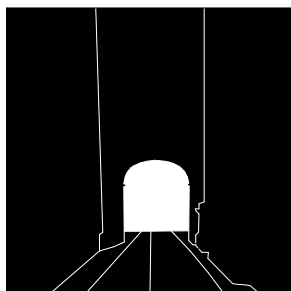
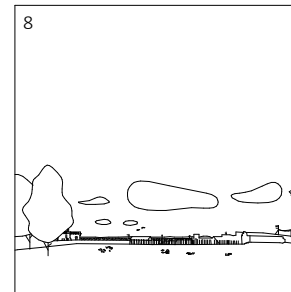
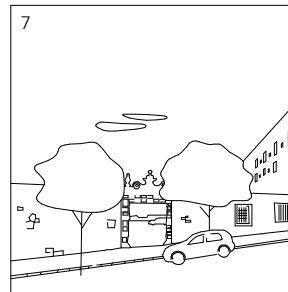
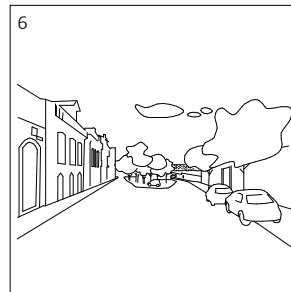
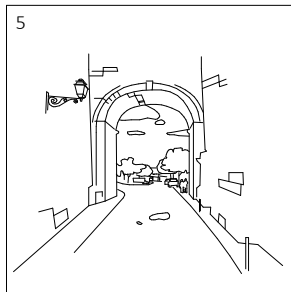
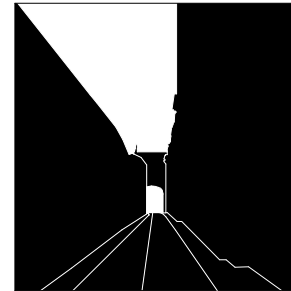
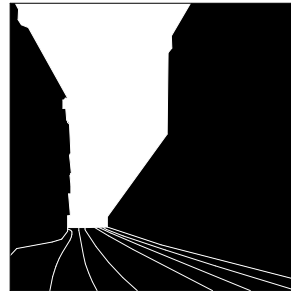
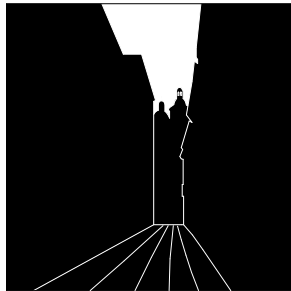
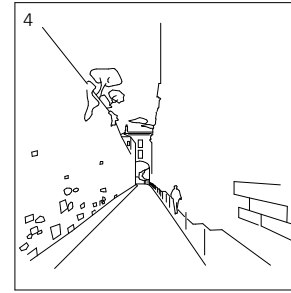
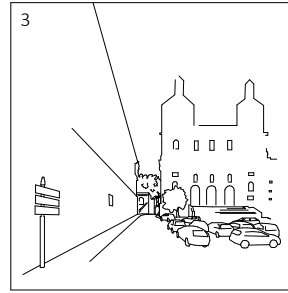
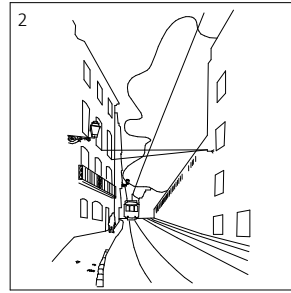
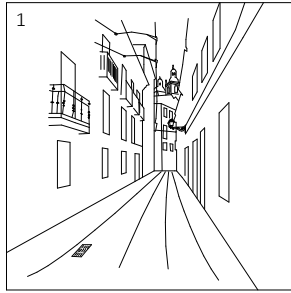


23 *Calçada da São Vicente*



24 *Blick über Alfama*





ANKOMMEN

Die Analyse „Ankommen“ zeigt Straßenräume, welche man auf dem Weg von der Gasse „Beco da Laje“ bis zum Bauplatz passiert. Die festgehaltenen Situationen sind im links abgebildeten Plan mit roten Pfeilen markiert.



1 Kirche und Kloster São Vicente de Fora
2 Parkplätze

3 Wasserbecken
4 Gastronomie

5 Druckerei
6 Markthalle

7 Schule
8 Igreja de Santa Engrácia-Panteão Nacional

9 Kaserne

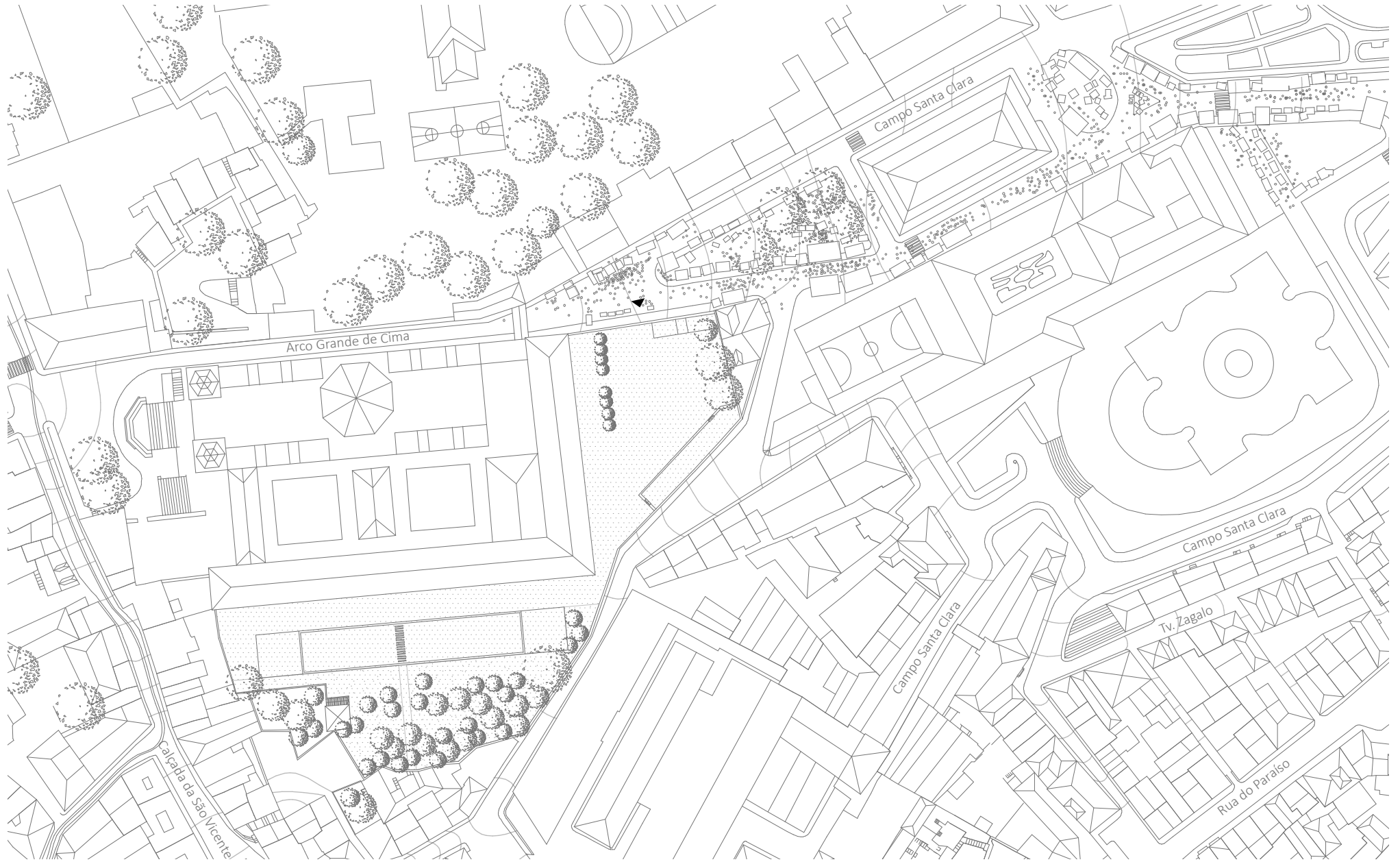
DER BAUPLATZ

Während das umgebende Gelände von einem starken Gefälle geprägt ist, befinden sich das Kloster und die Baufläche auf einer Ebene, welche von einer durchgehenden Mauer umrahmt ist. Dieser Bereich ist momentan nur durch einen im Norden gelegenen Zugang, welcher zu einem Parkplatz führt, erreichbar. Durch die ebene Lage bietet sich von hier aus ein schönes Panorama über die südlich gelegene Häuserlandschaft bis hin zum Meer, sowie ein ungehinderter Blick zum östlich gelegenen Pantheon.

Der südliche Teil des Bauplatzes wird von der Klosterfassade und einer dichten Vegetation dominiert. Zentrum dieses Bereichs bildet ein langes Wasserbecken, das sich parallel zur Klosterfassade erstreckt und dem Platz eine orthogonale Gliederung verleiht.

Da sowohl das Kloster, als auch der Nationalpantheon wichtige Sehenswürdigkeiten in Lissabon sind, ist die Erreichbarkeit des Ortes mit den öffentlichen Verkehrsmitteln problemlos möglich. Auch die Benützung einer historischen Straßenbahn, die unmittelbar vor dem Kloster hält, gilt als Touristenattraktion.⁵⁰

50 Vgl. Missler 2014, 1.



„FEIRA DA LADRA“

Einer der beliebtesten Flohmärkte Lissabons, dessen Ursprünge auf das späte 19. Jahrhundert zurück gehen, verwandelt dienstags und samstags den Straßenraum zwischen dem Kloster und dem Nationalpantheon in einen von Menschenmassen durchströmten Bereich. Vor allem Fliesen und landestypische Objekte locken viele Touristen an, die hier auf ein Schnäppchen hoffen.⁵¹

Trotz des lauten Trubels, welcher sich hier an zwei Tagen pro Woche abspielt, empfand ich das Ereignis als entschleunigend im Vergleich zur Situation, die ansonsten in diesem Bereich herrscht. Während am Flohmarkt die Straße zum Treffpunkt wird, dominiert hier an anderen Tagen der Autoverkehr, welcher auf diesen Straßen keinen angenehmen Aufenthalt zulässt.

51 Vgl. Missler 2014, 182.



25 *Blick vom Pantheon auf das Kloster*



26 *Perspektivische Ansicht auf Pantheon und Kloster*

EINE BIBLIOTHEK FÜR ALFAMA – GRUNDGEDANKE

Eine Bibliothek stellt aufgrund ihrer Fülle von möglichen Leistungen und Funktionen eine aktivierende Maßnahme in einem Viertel wie Alfama dar.

Als ein Zentrum für Bildung, das den Zugang zu Information erleichtert, bietet sie den Einwohnern neue Möglichkeiten zur persönlichen Entwicklung. Ein vielseitiges Bildungsangebot reagiert auf Armut und Abwanderung und fördert zudem Kommunikation, wie beispielsweise in Workshops und Seminaren.

Ein besonderes Augenmerk wird vor allem auf die Erhaltung der gegebenen Bevölkerungsstrukturen in Alfama gelegt. Bücherflohmärkte, Lesungen und diverse andere Veranstaltungen stärken den Bibliotheksstandort als Ort sozialer Interaktion, wo Nachbarschaftsbeziehungen gestärkt und neue Bekanntschaften geschlossen werden können.

Ziel ist es, einen Ort der Gemeinschaft zu schaffen, der seine Umgebung aktiviert und mit dem sich die Einwohner identifizieren können.

*„Die Schwierigkeit ist nicht,
Häuser, sondern eine Gemeinschaft
zu bauen.“⁵²*

52 Vgl. Brigitte Fleck zit.n. Álvaro Siza



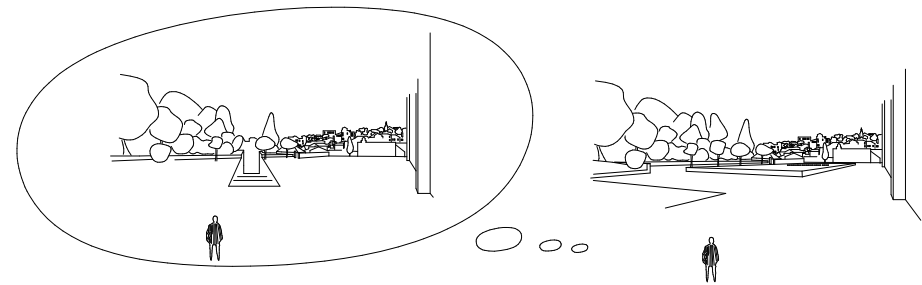
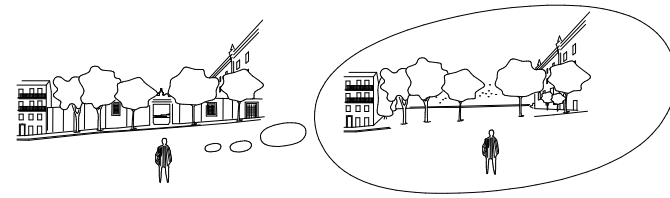
27 Eine belebte Straße im Chiado-Viertel

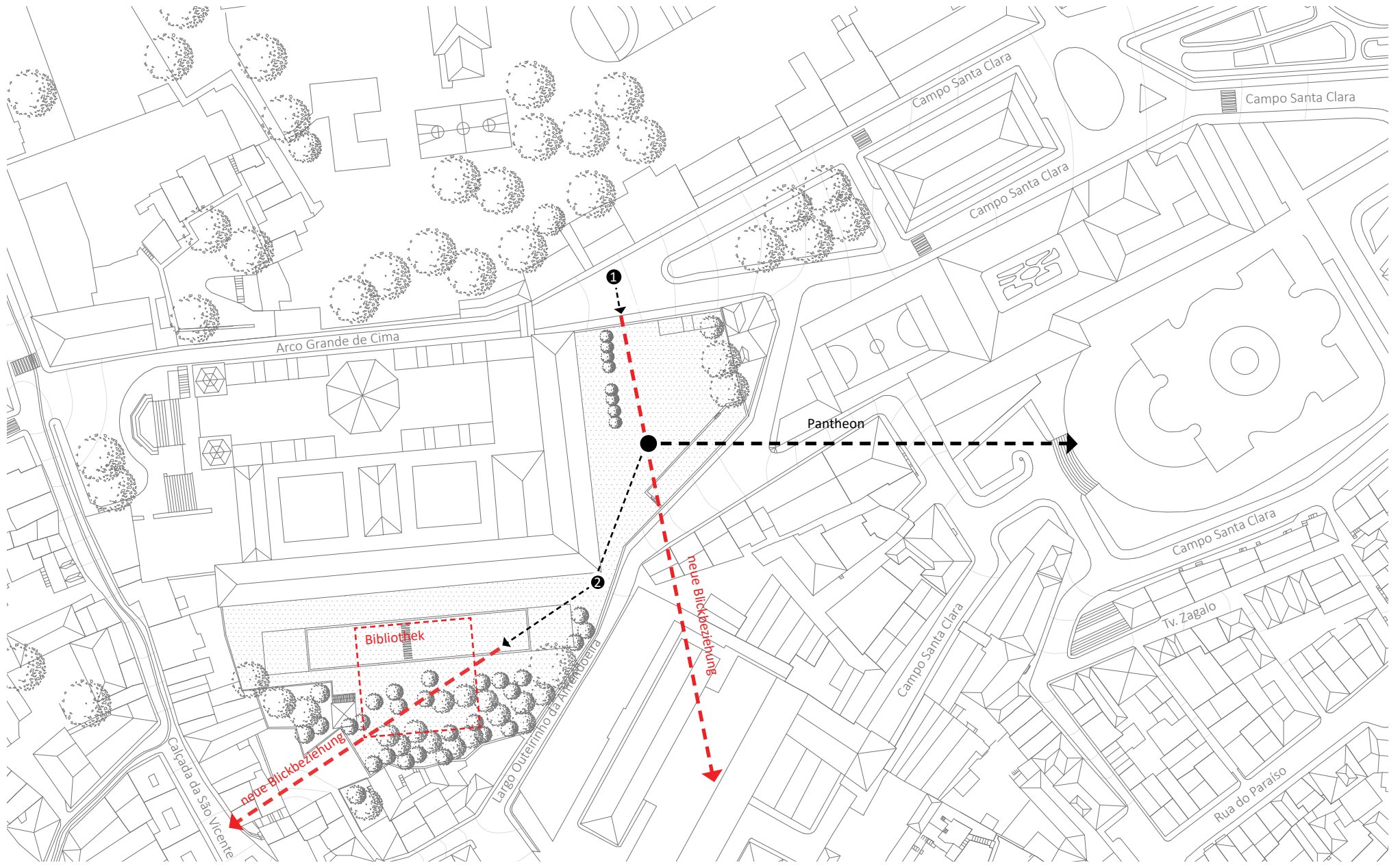
KONZEPT

Sichtbeziehungen herstellen und Räume öffnen:

- 1 Durch das Schaffen einer weitreichenden Sichtbeziehung kann vor allem der Straßenbereich nördlich des Bauplatzes profitieren. Durch ein Abtragen der Mauer entsteht eine Erweiterung des Straßenraums, welche den Durchzug an dieser Stelle entschleunigt.

- 2 Auch im südlichen Bereich des Bauplatzes, wo jegliche Aussicht Richtung Süden durch dichte Vegetation verdeckt wird, kann durch einen Einschnitt zusätzlicher Raum erschlossen werden, welcher dem Ankommenden eine Aussicht auf das südwestlich gelegene städtische Gefüge bietet. Dieser Einschnitt soll zudem zum Zugang der unterirdisch liegenden Bibliothek führen.





UMSETZUNG

Die Bibliothek ist mit der Straßenbahn erreichbar, welche unmittelbar vor dem Kloster, auf der Calçada da São Vicente, stehen bleibt. Der schmale Weg entlang der Straße Arco Grande de Cima wirkt vor allem durch die Höhe der Klosterfassade und der ihr gegenüberliegenden Mauer, bedrückend. Erst hinter dem Torbogen, wo der Campo Santa Clara beginnt, gewinnt der Straßenraum an Breite (sichtbar in den Illustrationen 5 und 6 der Analyse „Ankommen“ auf Seite 45).

Das Entfernen der Mauer, die hier vormals den Parkplatz vom Campo Santa Clara trennte, ermöglicht nun eine Erweiterung des Straßenraumes nach Süden und stellt einen Sichtbezug zur südlich gelegenen Dachlandschaft und dem Meer her. Nur noch eine Baumreihe, welche entlang des einstigen Mauerverlaufs angeordnet ist, erinnert an diese Grenze und bildet einen Filter zwischen den Bereichen Straße und Platz (sichtbar in der Konzeptskizze auf Seite 54).

Die ursprüngliche Funktion als Parkfläche kann durch Ausnutzen der Geländeneigung unterhalb ihrer jetzigen Lage untergebracht werden, wodurch der darüber liegende Bereich nutzungs offen ausgeführt werden kann. Neben Ein-

und Ausfahrt zur unterirdisch gelegenen Parkfläche befindet sich eine weitere Öffnung in der Sockelwand, die sich vormals ohne Durchbruch entlang der Straße Largo Outeirinho da Amendoeira bis hin zum Campo Santa Clara zeigte. Diese Öffnung enthält eine Treppe welche zum neu erschlossenen Platz führt.

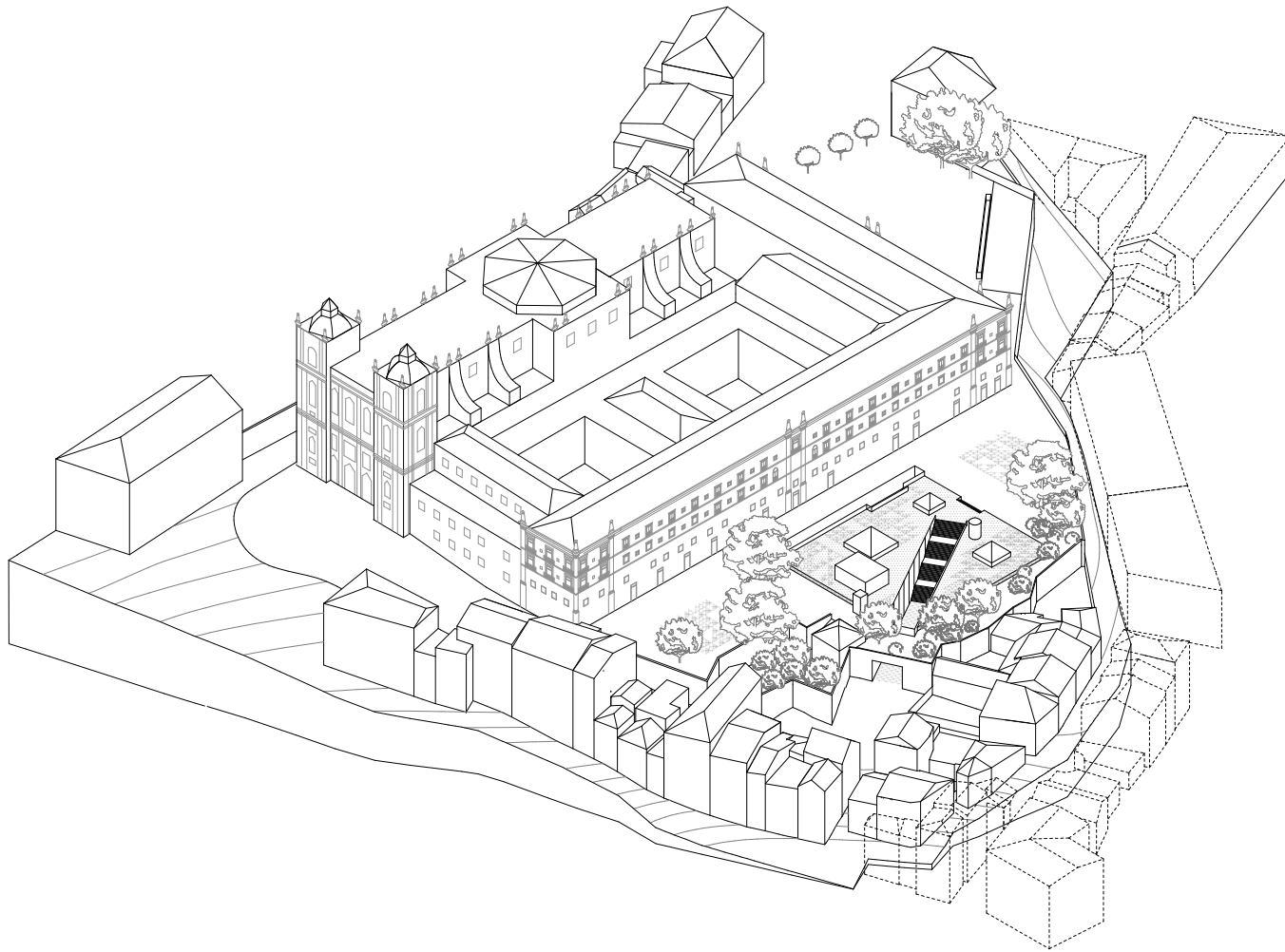
Vor allem für den Flohmarkt „Feira da Ladra“, dem ansonsten nur Straßenflächen zum Verkauf zur Verfügung stehen, ist dieser Platz ein Raumgewinn.



Lageplan m 1:1000

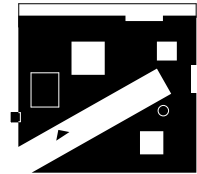
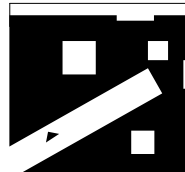
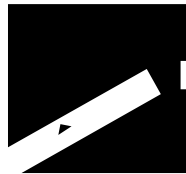
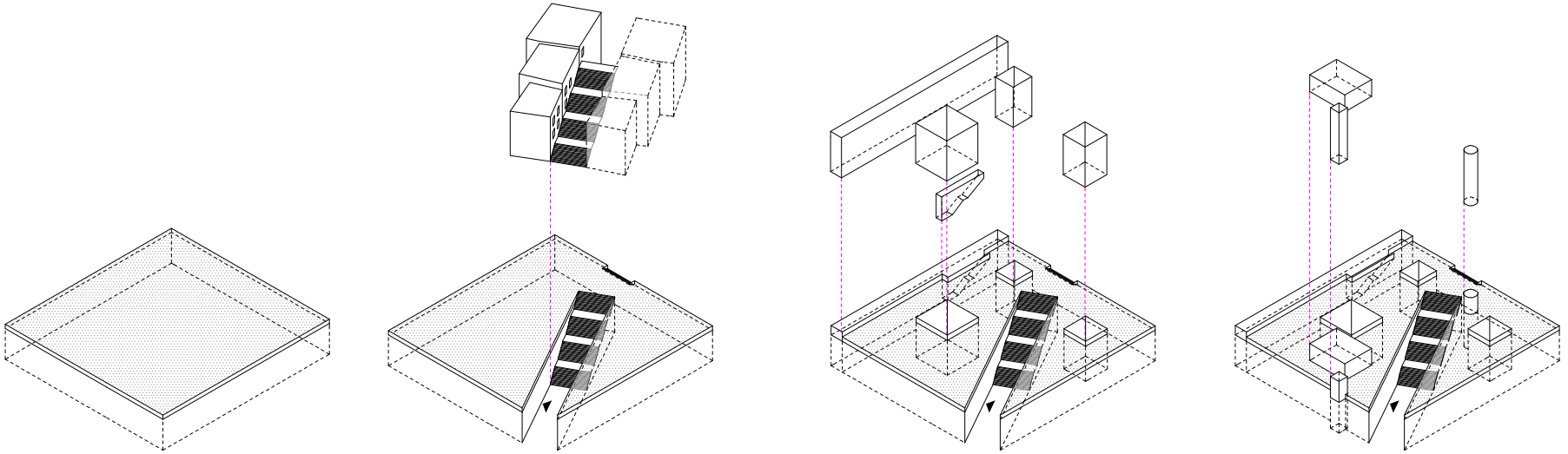
Überquert man den Platz entlang der Ostfassade des Klosters, so mündet er in eine Engstelle, wo die umgebenden Baukörper den Raum zu schließen scheinen. Ist dieser spannungsgeladene Punkt passiert, eröffnet sich einem eine gänzlich neue Platzsituation, die mit einem auffallenden Baumbestand und schattigen Sitzmöglichkeiten zum Verweilen einlädt. Ohne die Dominanz des Klosters auf dieser Ebene zu gefährden, führt eine breite Treppe zur unterirdisch gelegenen Bibliothek, deren quadratischer Grundriss sich südlich des Klostergebäudes im Sockel einfügt.

Die Ausrichtung der eingeschnittenen Treppe entlang eines Winkels von 30 Grad zelebriert die Loslösung vom orthogonalen Raster, welches zuvor den Platz gliederte, und erzeugt eine weitreichende Aussicht auf einen tiefer gelegenen Platz.



Neben der Funktion als Zugang wirkt die Treppe vor allem als Treffpunkt. Wie in so vielen Gegenden in Lissabon, bietet sich auch hier die Möglichkeit zum gemeinsamen Zeitvertrieb, während ein ungehindertes Passieren möglich bleibt.

Der Treppenraum durchzieht durch seinen diagonalen Einschnitt beinahe das ganze Bibliotheksgebäude, wobei die Wechselwirkung zwischen Innen und Außen im unteren Abschnitt der Treppe besonders stark spürbar wird. Während die der Sonne zugewandte Fassade durch ihre vollständige Verglasung den Treppenraum mit der Bibliothek optisch vereint, schafft die zweite, mit perforiertem Cortenstahl verkleidete, Fassade eine klare Trennung. Die unterschiedliche Wahl der Fassadenausführung soll den Besucher zum Eingang der Bibliothek führen, welcher sich am Fuße der Treppe in der verglasten Fassade befindet. Bereits von außen ist der Eingangs- und Verbuchungsbereich einsehbar.

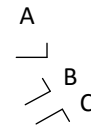
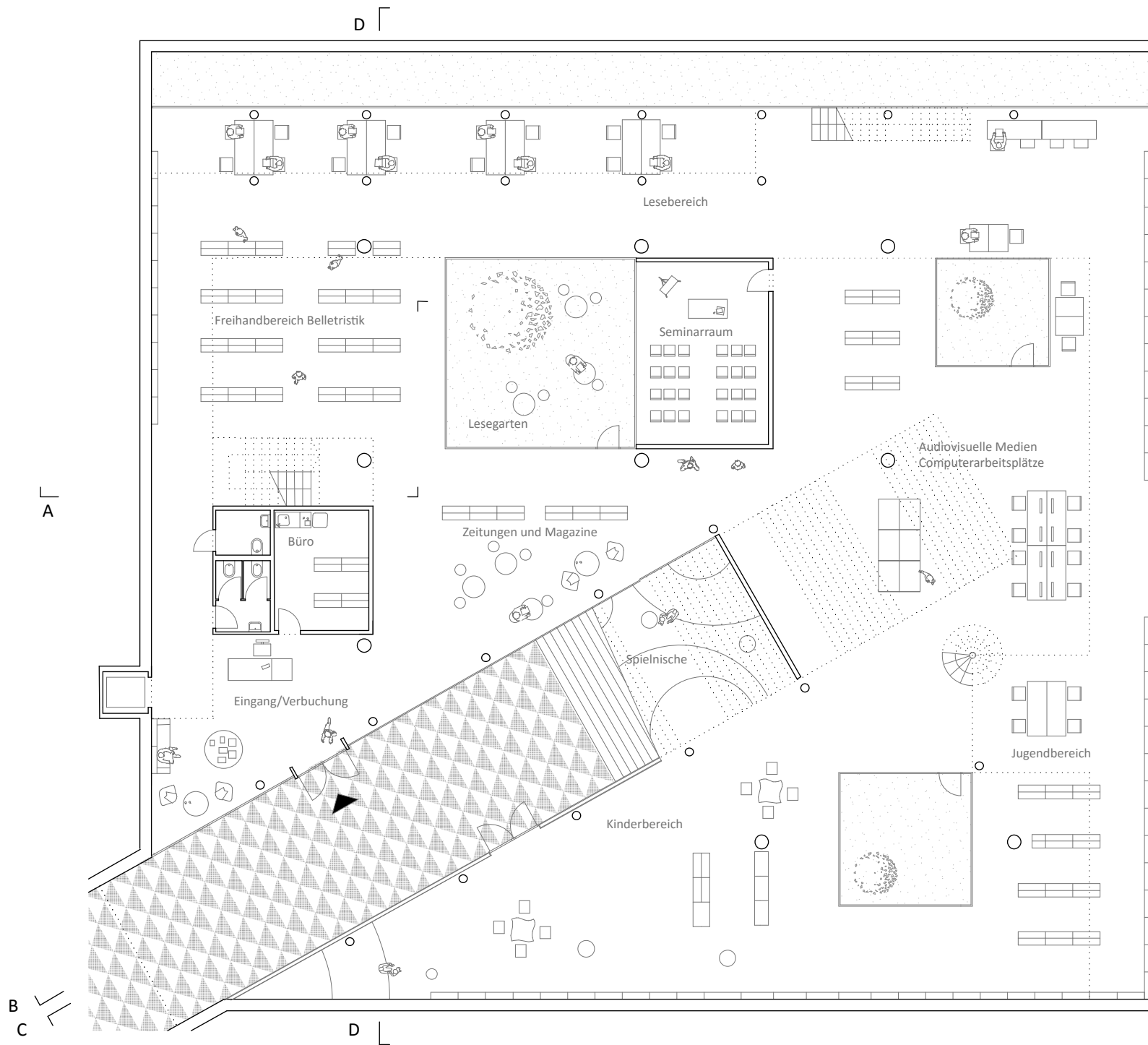


Im Eingangsbereich lädt gegenüber der Verbuchungstheke eine loungeartige Nische mit einer Präsentation diverser Neuerscheinungen zum „Browsing“ ein. An das Foyer angrenzend befindet sich der Zeitungs- und Magazinbereich, wo der Tageslichteinfall durch die Glasfassade eine angenehme Leseatmosphäre schafft. Hinter diesen beiden Bereichen, die in der Bibliothek die Aufgabe einer Orientierungs- und Verteilungszone erfüllen, folgen nach Medien gegliederte Informations- und Arbeitsbereiche.

Die Achse der einschneidenden Treppe zeichnet dabei die Trennung zwischen dem Bereich für Kinder und Jugendliche und dem Bereich für Erwachsene. Schnittstelle zwischen diesen beiden Zielgruppenbereichen bildet der Bereich der audiovisuellen Medien, die von beiden Nutzern gleichermaßen in Gebrauch genommen werden. Der Freihandbereich der Erwachsenen wird im Rauminnen durch verschiebbare brusthohe Bücherregale, die dem Besucher einen Überblick über die Bibliothek ermöglichen, optisch getrennt, während sich an den Wänden hohe Regale aneinanderreihen. Durch die Möglichkeit einer flexiblen Anordnung der Regale kann bei Bedarf Platz für Veranstaltungen, wie beispielsweise Lesungen, geschaffen werden.

Auch im Kinder- und Jugendbereich erfolgt eine Zonierung durch niedrigere Regale und Spielmöbel, deren Positionierung variabel ist. Ein Bereich unter der Treppe ermöglicht aufgrund der niederen Raumhöhe eine Nutzung als Spielnische für Kinder.

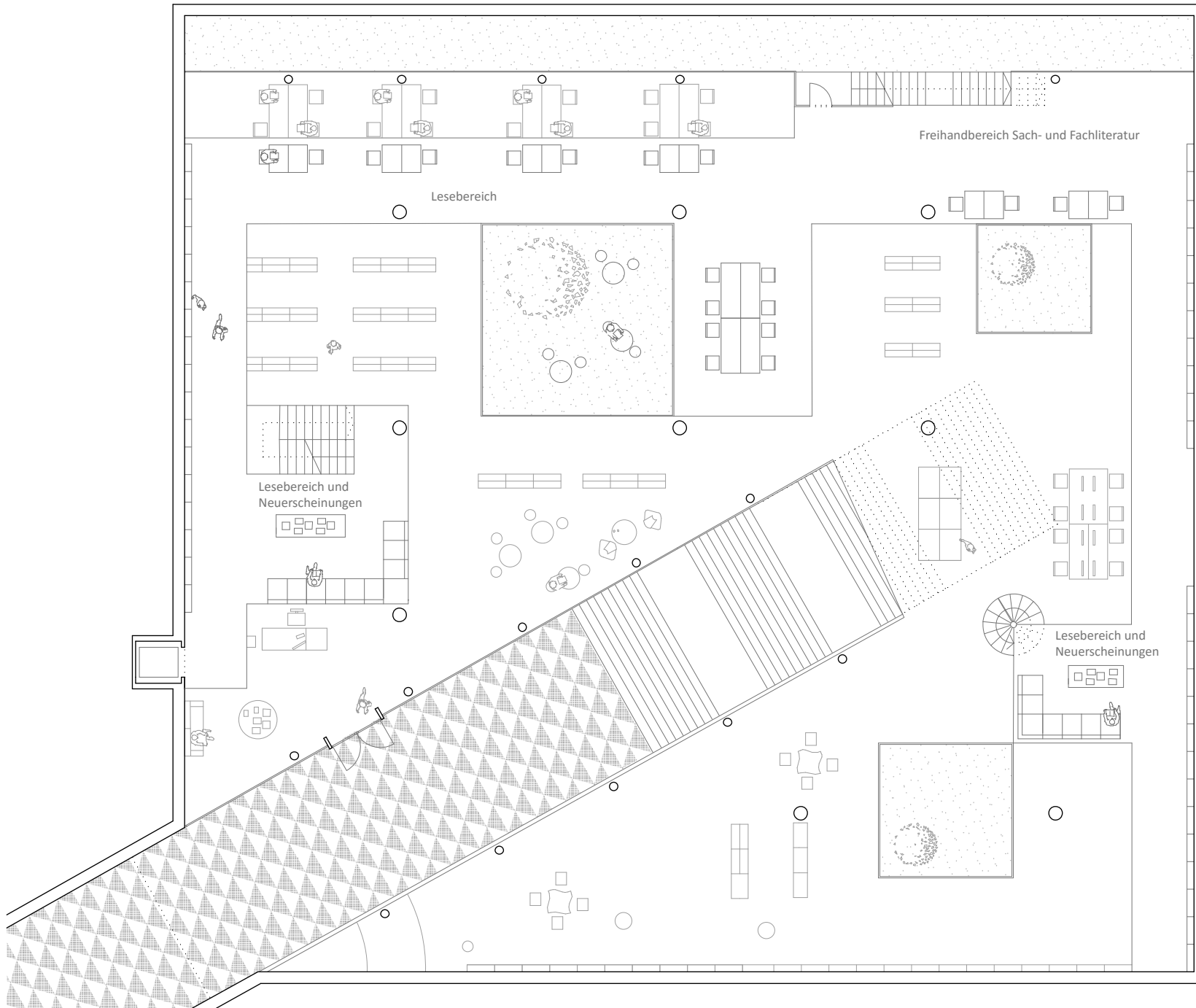
Bis auf die beiden fest begrenzten Räume für Seminare und Mitarbeiter im ersten Geschoss, behält der Besucher Überblick über die gesamte Ebene, was ein angenehmes Raumgefühl vermittelt. Verglaste Lichthöfe, die als Lesegärten genutzt werden, wirken durch das Loslösen der einzelnen Bereiche voneinander wie Ruheinseln, durch die Tageslicht in den Baukörper gelangt. Für einen zusätzlichen Lichteinfall sorgt ein entlang der nördlichen Bibliothekswand verlaufender Lichtschlitz. Da sich diese Zone in größtmöglicher Entfernung zum Eingangsbereich befindet, ist ein Arbeiten und Lesen in ruhiger Umgebung möglich.



Die darüberliegende Galerieetage kann von dem Erwachsenenbereich sowie vom Kinder- und Jugendbereich des ersten Geschoßes erreicht werden. Loungeartige Nischen bieten in dieser Höhe aufgrund ihrer Nähe zu den Atrien und der Glasfassade ein angenehmes Milieu um die dort ausgestellten Neuerscheinungen durchzusehen. An den Wänden wiederholt sich der Freihandbereich mit einer Reihung von hohen Bücherregalen während im Bereich des Lichtschlitzes Arbeitsplätze vorgesehen sind.

Von mehreren Stellen der Galerieebene aus, kann die Bibliothek verlassen werden. Im Kinder- und Jugendbereich, sowie im Lesebereich entlang des Lichtschlitzes führen Treppen vom ersten Geschoß über die Galerie bis zum überirdischen Klostervorplatz. Im Eingangsbereich der Bibliothek führt eine dritte Treppe über die Galerie zum Platz. Über diese Treppe kann man auch in ein überirdisch gelegenes Büro gelangen. Ein Lift bildet die vierte vertikale Verbindung aller Ebenen.

Das überirdische Büro bildet gemeinsam mit dem Lift- und einem Treppenzugang die einzigen Volumen auf dem Klostervorplatz, wodurch die Dominanz des Klosters nicht beeinträchtigt wird.



Einige Bereiche dieses Platzes erinnern an die Pflasterung der Straße „Rua da Mouraria“ (siehe Abb. 29) im Zentrum Lissabons, welche ebenfalls mit schwarzem Basalt und weißem Kalkstein in einem Dreiecksmuster bepflanzt ist. Diese typisch portugiesische Wegpflasterung, „calçada portuguesa“ genannt, wurde erstmals Ende des 17. Jahrhunderts angewandt, als im Zuge des Wiederaufbaus Lissabons nach dem Erdbeben die entstandenen Massen an Geröll verarbeitet wurden.⁵³

In der Orientierung des Dreiecksmusters auf dem Klostervorplatz ist eine Anlehnung an seine frühere orthogonale Gliederung erkennbar. Der nördliche Bereich des Platzes behält nach wie vor seine weiße Pflasterung, während auch die unbefestigten, begrünten Zonen im Süden unverändert bleiben.

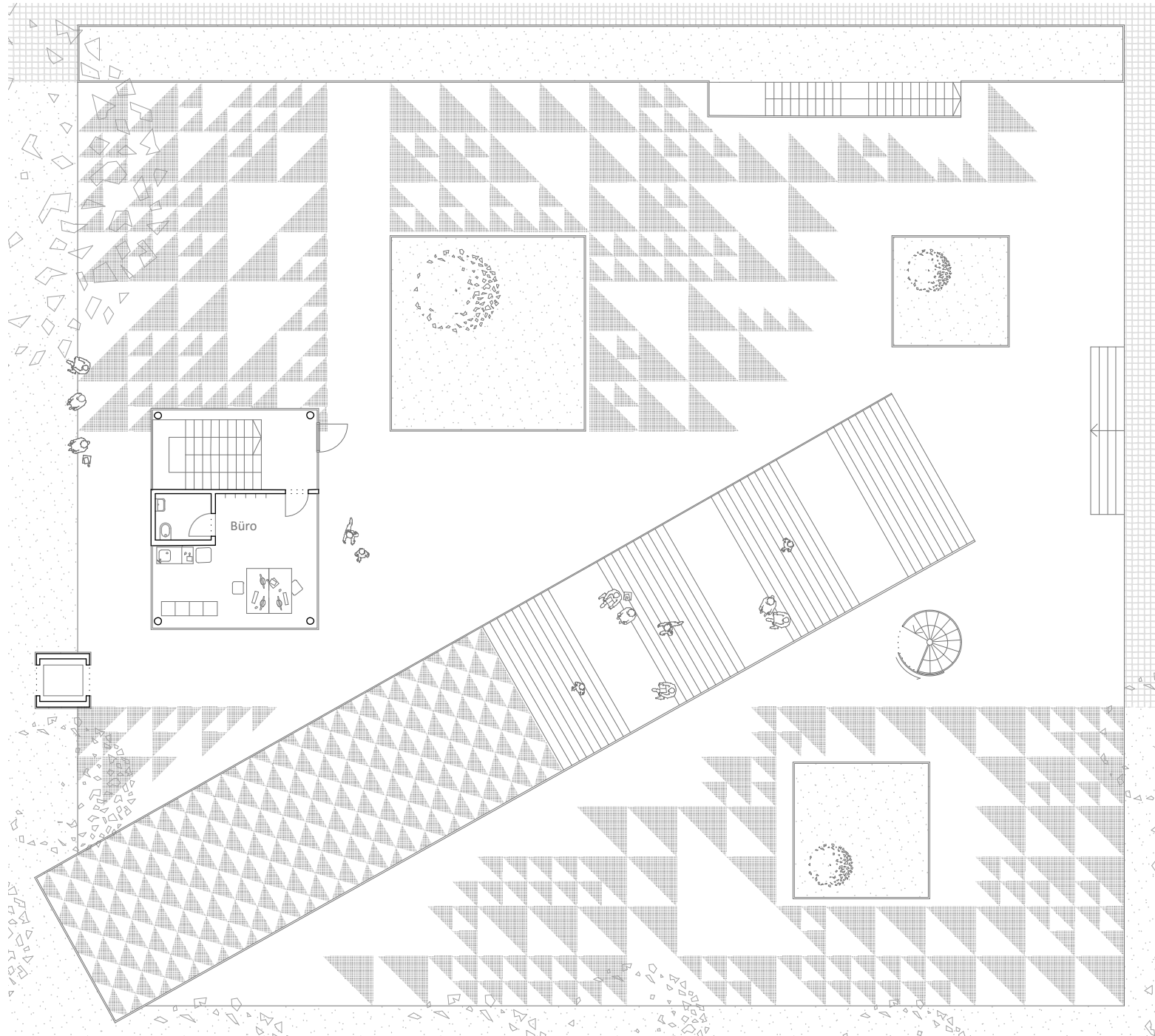
Auch die Perforierung des Cortenstahls, welcher Kinder- und Jugendbereich vom Außenraum visuell trennt, ahmt ein Motiv aus der Umgebung der Bibliothek nach. Das Muster einer gänzlich mit Fliesen verkleideten Häuserfassade (siehe Abb. 28) findet sich hier in abstrahierter Form in der Fassade wieder. Die vielen kleinen Öffnungen in der Verkleidung sorgen für dramaturgische Licht-

effekte, welche der Fassade Lebendigkeit verleihen, ohne die Qualität eines geschützten Inneren zu beeinträchtigen.

Eine Hommage an die portugiesische Vorliebe für Fliesen als Medium künstlerischen Ausdrucks findet sich im Lese- und Arbeitsbereich der Erwachsenen unterhalb des Lichtschlitzes wieder. Die gesamte nördliche Wand erhält durch die komplette Verkleidung mit unterschiedlich starken dreieckigen Fliesen ein skulpturales Aussehen. Durch das spannende Licht- und Schattenspiel, welches diese plastische Wand zum Hauptakteur des Ruhebereichs macht, wird der Lichtschlitz Teil des Innenraums. Auch für Veranstaltungen, die hier bei Bedarf stattfinden können, bietet diese verflieste Außenwand eine spannende Kulisse.

Die zusätzliche Erschließung der Bibliothek durch Zugänge aus dem Süden stärkt zudem die Nähe des Standorts zu den Einwohnern.

53 <http://www.lisbonlux.com/culture/calçada-portuguesa.html>, 05.05.2016



3. Geschoß m 1:200





28 Calçada Cascão

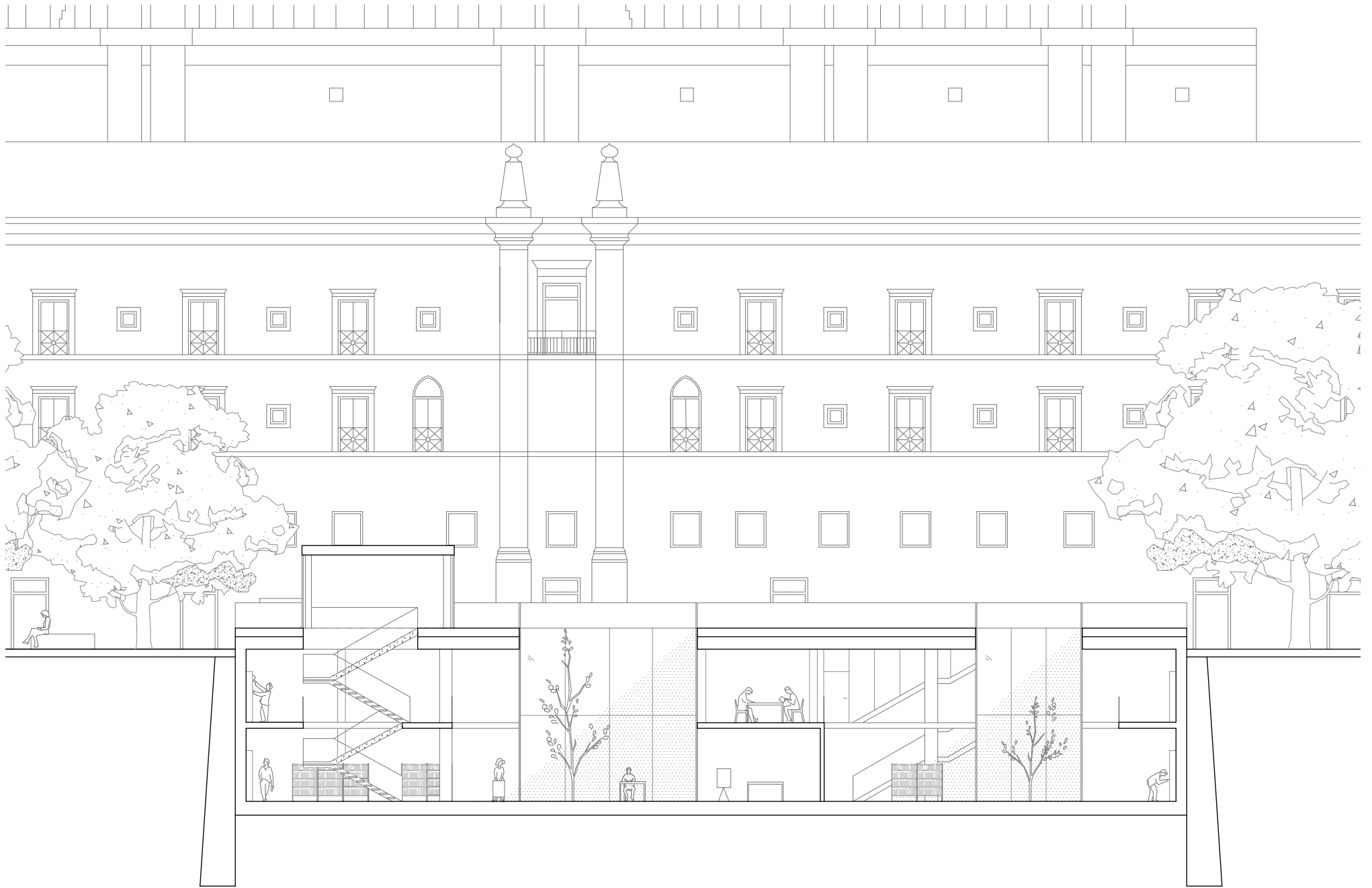


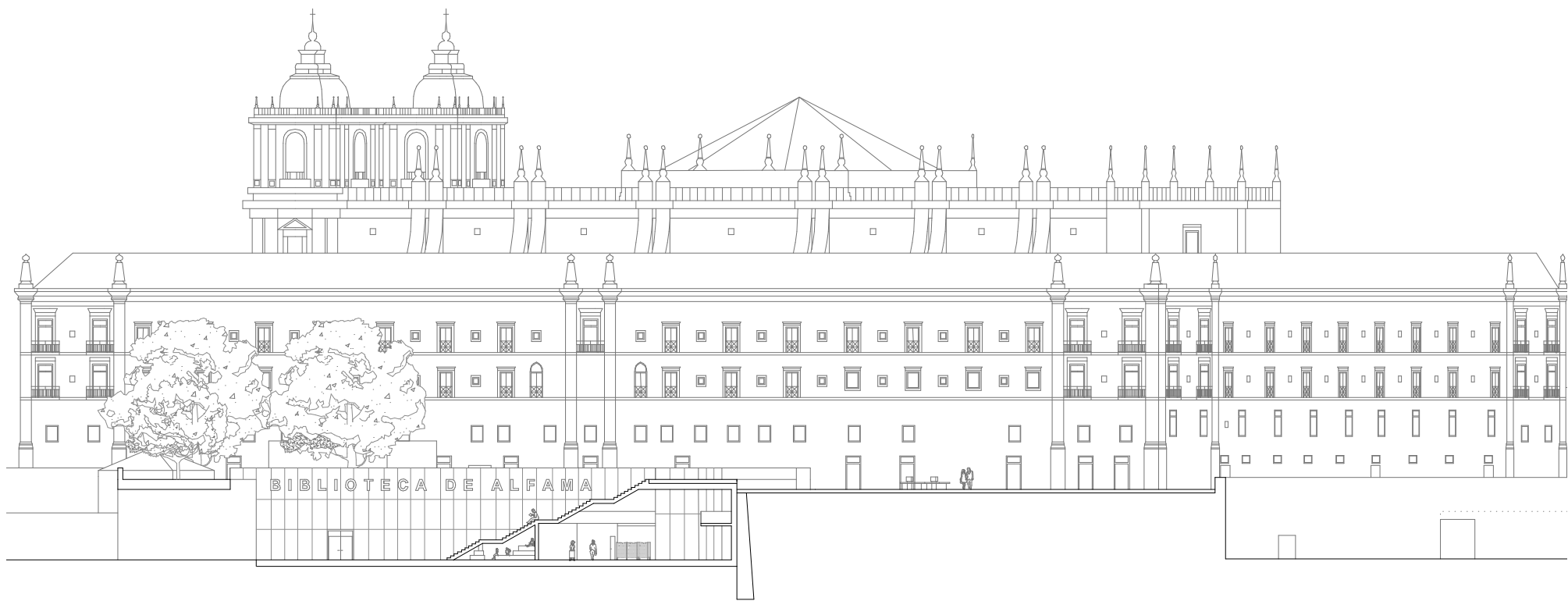
29 Rua da Mouraria in Lissabon



Blick auf Klostervorplatz

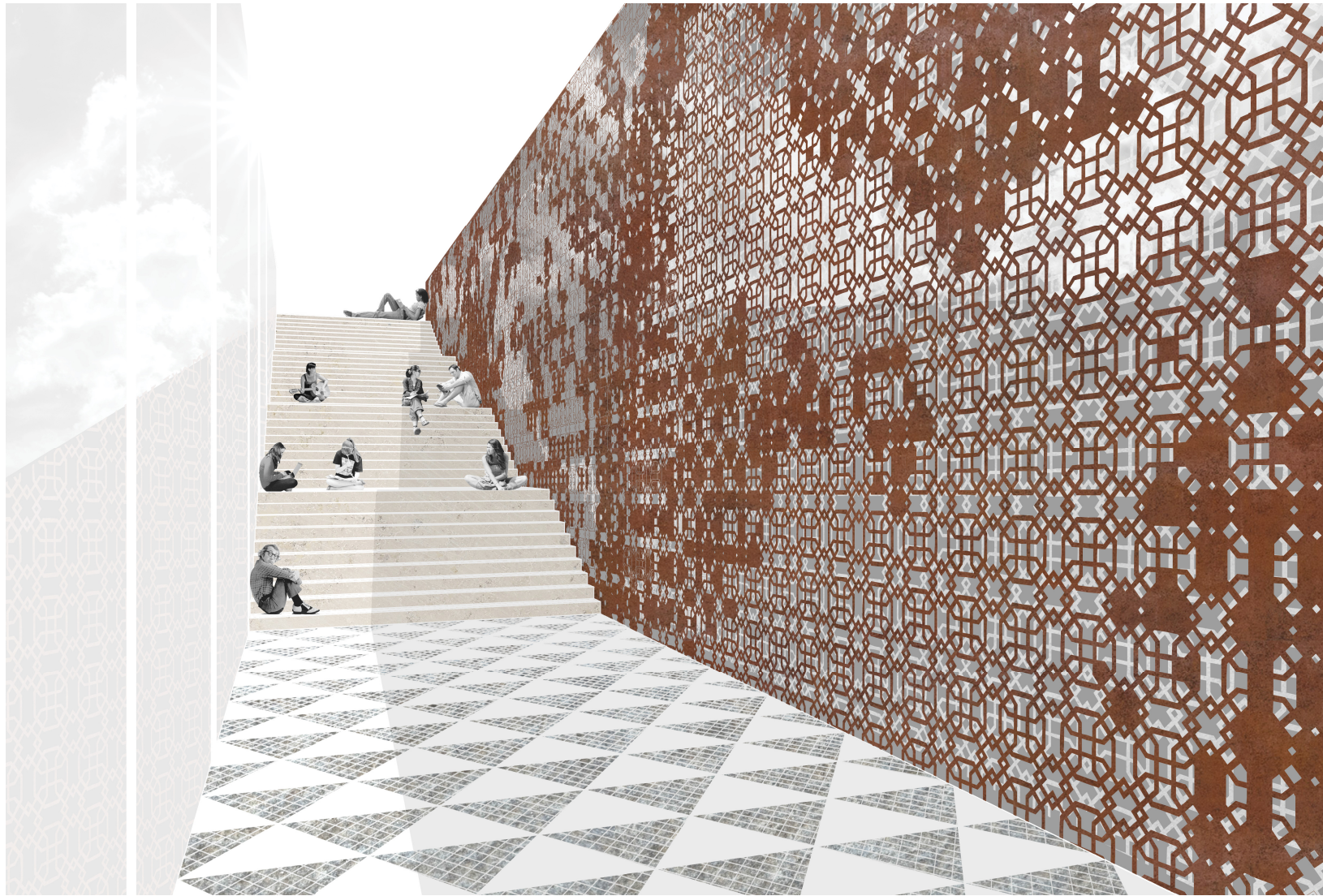




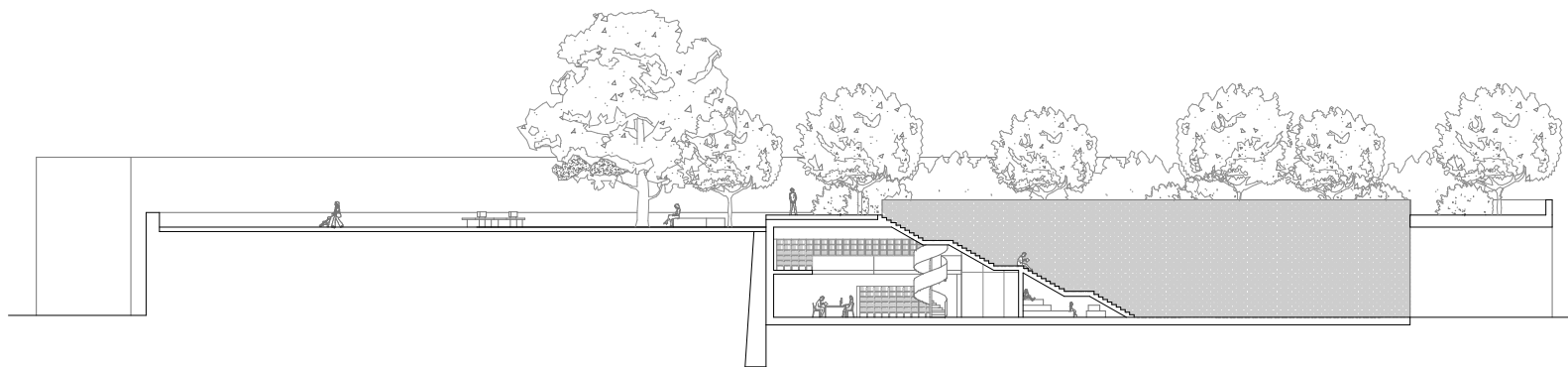




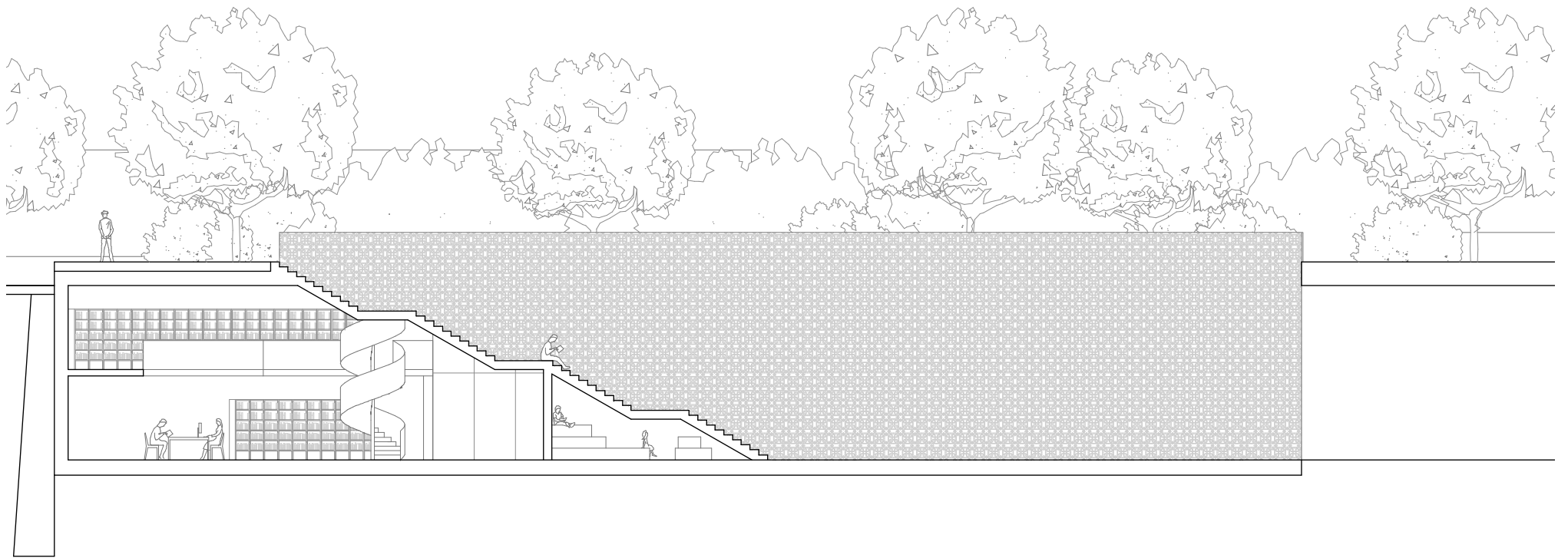
Schnitt B-B m 1:200



Blick auf die Treppe



Schnitt C-C m 1:500

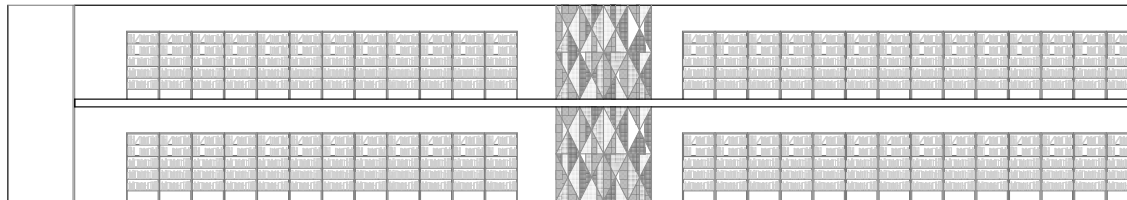




Schnitt D-D m 1:200



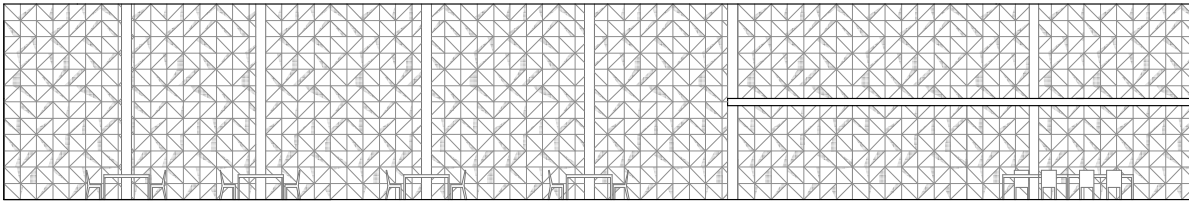
Schnitt D-D m 1:200



Ansicht der östlichen Wand m 1:200



Blick auf Lese- und Arbeitsbereich



Ansicht der nördlichen Wand m 1:200

Der Entwurf zeigt basierend auf der Studie von Geschichte und Ort, wie durch Architektur auf die Bedürfnisse des Stadtviertels Alfama eingegangen werden kann. Die Notwendigkeit eines Ortes, der Bildung und Gemeinschaft stärkt, lässt sich anhand der Auseinandersetzung mit den Einwohnern Alfamas nachweisen. Die, auf dieser Basis entworfene Bibliothek wirkt durch ihre zentrale Verortung und durch Funktionsvielfalt vor allem der Abwanderung in diesem Viertel entgegen. Die unmittelbare Nähe zum Kloster São Vicente de Fora, einer bekannten Sehenswürdigkeit in Lissabon, stärkt ihren Standort in Alfama ohne ihre geschichtsträchtige Umgebung zu beeinträchtigen. Durch das Aufgreifen traditioneller Muster und Materialien für die Gestaltung von Außen- und Innenräumen geht die Bibliothek mit ihrem Standort einen Dialog ein und verleiht diesem eine neue Identität.

LITERATURVERZEICHNIS

LOR, <http://student.archmedium.com/en/competition/lor/>, 23.04.2016

Sabo, Riolotta: Reclams Städteführer. Architektur und Kunst Lissabon, Stuttgart 2003

Missler, Eva: Lissabon, Ostfildern 2014

Trindade Luísa: From Islam to Christianity: Urban Changes in Medieval Portuguese Cities, in: Carvalho, Joaquim (Hg.): Religion and Power in Europe. Conflict and Convergence, Pisa 2007

Fleck, Brigitte: Alvaro Siza, Basel 1992

Biografia Arquitecto Gernando Távora, <http://www.oasrn.org/premio.php?inf=biografia>, 25.03.2016

Fernandes, Eduardo: The Cognitive Methodology of the Porto School: Foundation and Evolution to the Present Day, Athen 2013

Knight, David: The subversive survey: Arquitectura popular em Portugal, Edinburgh 2009

Távora, Fernando: O Problema da Casa Portugues, Portugal 1945

Alfama - Planet Alfama, <http://alfamadowntown.blogspot.co.at/2006/10/populao-de-alfama.html>, 25.03.2016

Pearl May delos Santos dela Cruz: Mapping the quality of life. Experience in Alfama. A case study in Lisbon, Portugal 2011

Portuguese Pavements in Lisbon, <http://www.lisbonlux.com/culture/calçada-portuguesa.html>, 05.05.2016

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Alle nicht angeführten Abbildungen wurden von der Verfasserin erstellt.

- 1 Wettbewerbsgrafik: <http://hicarquitectura.com/2014/09/archmedium-concurso-lisboa-open-room/>, 05.08.2015
- 2–4 Luftbilder, Google Earth Pro, Stand: 23.06.2007
- 5 Igreja e Mosteiro São Vicente de Fora: Eigenaufnahme
- 6 Igreja de Santa Engrácia – Panteão Nacional: Eigenaufnahme
- 7 Castelo de São Jorge: <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/cf/LisbonCastle.jpg>, 10.11.2015
- 8 Sé Catedral: [http://fpa37eurocc.wix.com/37-eurocc#!lisbon-cathedral-\(sé\)/zoom/cbui/i13hxx](http://fpa37eurocc.wix.com/37-eurocc#!lisbon-cathedral-(sé)/zoom/cbui/i13hxx), 10.11.2015
- 9 Praça do Comércio: Eigenaufnahme
- 10 Blick auf Lissabon von der Fähre: Eigenaufnahme
- 11 Belagerung von Lissabon 1147, Gravur, Francisco Vieira de Maros, 18. Jh., ausgestellt im Museu da Cidade, Lissabon, 2015
- 12 Urbane Struktur einer islamischen Stadt in: Saoud, Rabah: Introduction to the Islamic City, Manchester 2002
- 13 Perspektivische Ansicht von Lissabons im 16. Jh., ausgestellt im Museu da Cidade, Lissabon, 2015
- 14 Vergrößerter Ausschnitt der perspektivischen Ansicht von Lissabon im 16. Jh., ausgestellt im Museu da Cidade, Lissabon, 2015
- 15 3D Modell: Lissabon vor dem Erdbeben, ausgestellt im Museu da Cidade, Lissabon, 2015
- 16 Lissabon 1737, ausgestellt im Museu da Cidade, Lissabon, 2015

- 17 Wiederaufgebautes Zentrum nach dem Erdbeben 1755, ausgestellt im Museu da Cidade, Lissabon, 2015
- 18 Lissabon 1884, ausgestellt im Museu da Cidade, Lissabon, 2015
- 19 Fernando Távora: http://www.bienalesdearquitectura.es/archivo/imagenes/biau/09BI/09BI1207/20140321130705_Fernando%20Tavora%20-%20imagem.png, 05.02.2016
- 20 Álvaro Siza: <http://roamingbydesign.com/wp-content/uploads/2010/04/Vieira.jpg>, 05.02.2016
- 21 Álvaro Sizas Skizze für das Teehaus in Leica da Palmeira: http://a4.images.divisare.com/image/upload/c_fit,w_1440/f_auto,q_80/v1/project_images/4611383/BoaNova_OriginalSketch.jpg, 21.04.2016
- 22 Beco da Laje, Alfama: Eigenaufnahme
- 23 Calçada da São Vicente: Eigenaufnahme
- 24 Blick über Alfama: Eigenaufnahme
- 25 Blick vom Pantheon auf das Kloster: Eigenaufnahme
- 26 Postkarte: Panteão Nacional, Foto: C. Monteiro, Casa dos Postais
- 27 Belebte Treppe im Chiado-Viertel: <http://imaginarychristine.tumblr.com/post/49096503178/mylxlisboa-bairro-alto-lisboa>, 05.05.2016
- 28 Hausfassade mit Fliesen, Calçada Cascão, Lissabon, Foto: Google Earth Pro, Stand: 23.06.2007, abgerufen am: 06.05.2016
- 29 Rua da Mouraria in Lissabon: <http://polyedros.blogspot.co.at/2012/09/portuguese-pavements-eduardo-nery.html>, 18.04.2016

DANKE...

an meine Betreuerin Ulrike Tischler für die sehr gute und lenkende Betreuung.

an meine Eltern, die mich in den richtigen Momenten unterstützten und bestärkten. Ein großes Dankeschön an meine Mutter, die mich auf meiner Reise nach Lissabon und Porto begleitete.

an meine Studienkolleginnen und Freundinnen Maria und Stephanie, die sich immer Zeit nahmen, um meinen Entwurf mit sehr hilfreichen Feedback voranzutreiben. Ich wünsche mir sehr, dass wir uns auch in Zukunft mit guten Ratschlägen gegenseitig begleiten.

an Martin für seine motivierenden Worte.